

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Nr. 118.

Elbing, Sonntag

21. Mai 1893.

45. Jahrg.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen:

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf., die Spalte oder deren Raum, Neulagen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaahr in Elbing. Verantwortlicher Redacteur: George Spicker in Elbing.

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Dienstag Abend.

Abonnements auf die **Altpreussische Zeitung** mit den Gratisbeilagen „Der Hausfreund“ und „Illustr. Sonntagsblatt“ für den Monat Juni werden von allen Postämtern zum Preise von **65 Pfennig** angenommen. Für Elbing beträgt monatlich der Abonnementspreis **55 Pfennig**. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband. **Probe-Nummern** stellen wir den Freunden unseres Blattes behufs Gewinnung neuer Abonnenten gern zur Verfügung. Die Expedition.

## Pfingsten!

Erweckt durch die erhabene Erinnerung an das erste große christliche Pfingstfest, an welchem über das kleine Häuflein der treuen Anhänger Christi jene göttliche Begeisterung kam, die sie befähigte, aller Welt die Religion der Liebe zu verkünden, und hervorgezaubert durch den bräutlichen Lenzschmuck der Natur erfüllen hohe Freude und herrliches Hoffen zur Pfingstzeit die Herzen der Menschen.

Sicherlich ist diese Freude und dieses Hoffen bei vielen Erdenjöhnen auch nicht nur auf vergängliche, irdische Dinge gerichtet, sondern das freudenvolle und hoffnungsreiche Empfinden der menschlichen Herzen versetzt die Geister in das Reich des Idealen, des Erhabenen, des ewig Schönen und Unvergänglichen, und diese Tatsache ist und bleibt die herrlichste Pfingstgabe überhaupt.

Denn wo wir auch hinschauen mögen, sei es auf das öffentliche oder gesellschaftliche Leben, sei es auf das Feld des eigenen Berufes, sei es in die Stätte der Familie oder sei es gar in das heutige so vielen Jahrestagen ausgelegte wirtschaftliche Leben, so werden uns die Klagen des Landwirthes und die Sorgen des Geschäftsmannes, sowie die Enttäuschungen des Künstlers und Gelehrten und die Mühen des Beamten bald zeigen, daß wir eine Harmonie, eine innere Befriedigung und Glückseligkeit in den Dingen dieser Welt vergeblich suchen. Hier herrscht Kampf, ewiger Kampf und dauernde Unzufriedenheit und Sorge. Eine Befreiung davon gewährt nur ideales Hoffen und Vertrauen in die Zukunft der menschlichen Seele. Sie kann vom weisen und allgütigen Schöpfer nicht geschaffen worden sein, um nur Leid und Trübsal als Daseinszweck zu erfahren, sondern die Kämpfe sind die Brücken, welche die Seele in das Reich der Ideale, der ewigen Schönheit geläutert hinüberführen.

Diese Wissenschaft bringt uns aber nicht der menschliche unzulängliche Geist, sondern sie entspringt als frohe Botschaft nur der hehren Freude und dem heiligen Sehnen und Vertrauen des Herzens, wie sie gerade zur lieblichen Pfingstzeit am herrlichsten in der Menschenbrust geweckt werden. Freudig können wir deshalb mit dem Dichter in dieser herrlichen Lenzzeit ausrufen:

„Nun, armes Herz, vergiß die Dual!  
Es muß sich Alles, Alles wenden!“

## Deutsch-amerikanische Handelsbeziehungen.

Große Hoffnungen setzt man in Deutschland auf die in Chicago zu erzielenden Erfolge. Man hat bereits von einem großen deutschen Erfolge berichtet. Deutschland ist das einzige Land, welches auf der Ausstellung schon bei der Eröffnung fertig war. Inzwischen ist das nur ein moralischer Erfolg, den obendrein vergleichsweise nur Wenige gesehen. Denn die Ausstellung in Chicago ist zwar eröffnet, wird aber noch nicht besucht. Das Publikum wartet, bis Alles fertig ist. Wenn die Kaufmannschaft der Vereinigten Staaten Mexikos, Central- und Südamerikas, Australiens, Chinas und Japans, die in Chicago wie noch nie und nirgends zu einer Ausstellung sich finden werden, nach sorgfältigem Prüfen und Vergleichen die von Deutschland ausgestellten Produkte und Fabrikate besser und preiswerter findet, dann kann zweifellos ein großer Aufschwung des Handels und der Industrie Deutschlands von der Chicagoer Ausstellung herabtreten.

Weltere große Hoffnungen setzt man auf die unter Cleveland's Regime zu beginnende neue amerikanische Handelspolitik. Cleveland hat bereits einen Ausblick eingeleitet zur Prüfung der vorzunehmenden Veränderungen, dessen Mitglieder ausnahmslos Gegner

des Mc. Kinley-Tarifs sind. Freilich allzu radical werden die Veränderungen nicht sein, denn einmal muß Rücksicht genommen werden auf bestehende Verhältnisse und Zustände, sodann sind alle Amerikaner einflussreich noch mehr oder weniger schutzjüdisch angehaucht.

Deutschland steht schon jetzt mit den Vereinigten Staaten in sehr regem Handelsverkehr. Im Jahre 1892 exportirte es für 48 Mill. Doll. Zuder nach den Vereinigten Staaten, das ist weit über die Hälfte der ganzen europäischen Zufuhr. Es lieferte den Amerikanern sieben Achteil ihrer ganzen Copenetinfuhr, nämlich für 800,000 Doll. Die Vierzehnfuhr aus Deutschland steht an zweiter, die Weineinfuhr gleichfalls an zweiter Stelle, freilich lieferte es nur für 235,000 Doll. Bier, während England für 1,369,301 Doll. exportirte und für nur 1,671,693 Doll. Wein, während der Weineport Frankreichs nach Amerika einen Werth von 5,657,600 Doll. hatte. Großbritannien exportirte für 11,804,656 Doll. Baumwollwaaren, Deutschland an zweiter Stelle für 7,668,132; ersteres für 16, Frankreich für 8,7, Deutschland an dritter Stelle für 7,7 Millionen Doll. Wollwaaren. Den Handschuhbedarf der Yankees befriedigen vorzugsweise Frankreich und Deutschland in nahezu gleichem Maße. Bei der Lieferung von Thon- und Porzellanwaaren steht Deutschland an zweiter, bei Glaswaaren mit 3,800,000 Doll. an erster, bei Cement unmittelbar hinter England an zweiter Stelle. Auch in der Nubrik Seidenwaaren figurirt Deutschland mit 6,088,068 Doll. an zweiter Stelle, aber Frankreich liefert für 13,345,475 Doll.

Unbedingt kann sich die deutsche Ausfuhr nach den Ver. Staaten noch ungemein vergrößern. Sie beginnt sich schon jetzt zu heben und sie wird, wenn erst der Mac Kinley-Tarif revidirt sein wird, noch bedeutend mehr zunehmen. Aber, aber man wird in Deutschland, gut thun, sich nicht allzugroße Hoffnungen auf Amerika zu machen. Amerika ist in wirtschaftlicher Beziehung für Europa das, was Russland in militärischer und wenn man will politischer Beziehung mit dem Unterchiede, daß in Russland noch alles nebelhaft unklar ist und daß Russland vielleicht doch nur ein Koloss auf thönernen Füßen ist, während in Amerika Alles zielbewußt vorwärts strebt und in jeder Beziehung in Europa die Neigung herrscht, Amerikas Machtmittel eher zu unter- als zu überschätzen. Es kann nicht so gar lange mehr dauern, daß Amerika sich von der europäischen Industrie nicht nur emancipirt, sondern ihr den Krieg erklärt, mit ihr concurrenzt und Dank seiner außerordentlich reichen Hilfsquellen sie ruiniert. Amerika ist die Spying. Mit diesem jungen, jetzt schon gewaltigen, bald übermächtigen Staate sollten sich die europäischen Staatsmänner etwas mehr befaßen, selbst wenn darüber die Armeen und etliche alte europäische Böpse für kurz kommen sollten. Einst war Asien die civilisirte Welt, und dort waren Kunst, Gewerbe, Reichthum und Macht daheim. Seit solange ist Asien vergleichsweise machtlos und arm geworden und in jeder Beziehung zurückgefallen. Hüten wir uns nicht sehr, dann theilt Europa in Kurzem das Schicksal Asiens und läßt für die kommenden Jahrhunderte Amerika den Vortritt und die Welt Herrschaft, die Welt Herrschaft in vielleicht etwas anderem Sinne als man sie bisher verstanden hat, aber einem darum nicht minder drückenden für die beherrschten Welttheile. Noch haben die Staatsmänner Europas es in der Hand, durch Einigkeit das Schicksal abzuwenden, mindestens aber lange hinauszuschieben. So wird denn die deutsche Industrie einwillen die neuen und besseren Chancen, die Amerika ihr verspricht, mit Freuden wahrzunehmen, ihre Beziehungen Dank den Erfolgen auf der Chicagoer Ausstellung in den entlegenen Ländern ausbreiten und sich weiter keine grauen Haare um die Zukunft wachsen lassen.

## Politische Tagesübersicht.

Elbing, 20. Mai.

Der „Hann. Cour.“ bringt mit Vorbehalt von einem römischen Berichterstatter Mittheilungen über die **Unterredung zwischen Kaiser und Papst**. Authentisch wird versichert, daß der Papst unter Anderem auch behauptete, daß ein bedeutender Schritt für die Lösung der sozialen Frage die Abschaffung des Parlamentarismus wäre. Der Kaiser hat darauf lächelnd geantwortet, das ließe sich leicht sagen, dazu sei es jetzt aber zu spät. Ueber die Stellung des Papstes zur Militärvorlage schreibt der erwähnte Gewährsmann: „Es sind nach Abreise des Kaisers thatsächlich an den päpstlichen Nuntius Agliardi in München, an die Kardinal-Köpp und Krementz Weisungen ergangen, bei der Hand zu sein, wenn das Centrum oder die Regierung Vermittler brauchen.“ Die seitdem und namentlich nach der Auflösung des Reichstages eingegangenen Berichte lauten aber nicht ermutigend für den Vatikan. Sowohl das Centrum wie die Regierung haben übereinstimmend zu verstehen gegeben, daß sie jede Vermittlung von der Hand zu weisen entschlossen sind. Wenn die Regierung so weit sein wird, wird sie ihre Vorschläge dem Centrum direct unterbreiten, und

dieses wird sich über seine Entschlüsse nicht erst beim Papst Rath holen.

**Gegen die Zahlenthuth**, wie sie namentlich in den Kundgebungen des Militärpräbureau's zu Tage tritt, sitht sehr vortheilhaft ab eine Pfingstbetrachtung des „Militärwochenblatts.“ In derselben heißt es:

„Pfingsten als das Fest der Freude und der Ruhe ist ein durchaus geliftes Fest. Nicht um äußere Ereignisse, sondern um die Macht des Geistes handelt es sich in der Festgeschichte. Für uns ist darum auch die hohe Lehre damit verbunden, daß es bei jedem guten Kampf sich nicht in erster Linie um die großen Kämpfer, um die sichtbaren Massen und um eine selbstverkündliche Ueberlegenheit handeln will, sondern um den Geist, der das Ganze befeuert. Gewiß spielt bei der Entscheidung der Schlachten die Zahl eine große Rolle, aber die deutsche Armee hat ihren Ruhm niemals darin gesucht, mit ihrer Anzahl die Welt zu verbrennen und, nur gestützt auf gewaltige Massen, den schwächeren Feind zu erdrücken. Was sie bisher ausgezeichnet und zur ersten Armee der Welt gemacht hat, ist der in ihr lebende Geist der Treue, Hingebung, Selbsterleugnung und des Vertrauens gewesen. Seit den Siegeszügen des Großen Friedrich hat mehr als einmal das an Zahl schwächere preussische Heer die überlegenen Mächte geschlagen und zerprengt. Nicht einmal der äußere Erfolg ist das Maßgebende und Endgiltige, sondern vielmehr der Stand der Geinnung und des Muthes. Die Kriegserinnerungen dieser Tage bestätigen uns die große Wahrheit, daß ein äußerlicher Verlust durch die sittliche Erhebung in einen siegreichen und hoffnungsvollen Zustand verwandelt werden kann. In diesen Tagen werden es 80 Jahre, daß die mit den Russen verbündeten Preußen die Schlacht von Bautzen verloren, so wie kurz vorher auch das Glück des Tages von Lützen (Groß-Görschen) dem Sieger Napoleon zugefallen war. Trotzdem warfen sich nach jeder dieser Schlachten die Preußen ungeborenen Muthes auf den Feind und vernichteten fünf Tage nach der Bautzener Schlacht am 26. Mai die verfolgende französische Division.“

Weiter wird ausgeführt, das Schicksal der großen militärischen Organisationsfrage, welche jetzt in Deutschland entschieden werden solle, möge ausfallen wie sie wolle, daran hänge doch noch nicht die letzte Entscheidung.

Von den Mitgliedern des aufgelösten Reichstages wollen **nicht wieder candidiren** 21 Conservative, darunter die Grafen Kleist-Schmenzin, v. Schlieffen, v. Salderu-Abhim, ferner Prinz Sandjery, Flügge, Friesen, Ackermann, Klemm; der Reichsparteiler Behlert; 12 Nationalliberale, darunter Marquardsen, Dechelhäuser, Wuhl, Schmieden (Hamm); 11 Freisinnige, darunter Stauffenberg, Bamberger, Eberth, Grelling; 22 vom Centrum, darunter die Grafen Ballestrem, Chamard, Adelman, Höhnsbröck, Schönboon, Preysing, v. Huene, Dr. Borsch, die 3 Volksparteiler und Gschäffer; 2 Sozialdemokraten; der Welfe Dr. Brüel; der Antisemit Pickenbach und 2 Wilde, darunter Fürst Bismard.

Nach in Auckland auf Neuseeland eingegangenen Meldungen hat **Mataafa dem König Waietao** vorgeschlagen, ihre Thronansprüche dem Volke zur Entscheidung zu unterbreiten behufs friedlicher Regelung. Inzwischen dauern die Feindseligkeiten der Stämme auf der Insel Tuluilla fort. Ein erster Kampf wird erwartet.

## Island.

Berlin, 19. Mai. Der Kaiser hat bei dem Festmahle, welches der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal's in Görtlich folgte, in Erwiderung auf eine Ansprache des Grafen Fürstenstein eine Rede gehalten, aus welcher folgende Sätze von höchster Bedeutung und allgemeinstem politischen Interesse sind. „In eine ernste Zeit ist unser Fest gefallen. Daher sei das Denkmal eine Mahnung an uns Alle. Doppelt ernst sei sie, wenn wir uns im Geiste erinnern, wie einst der hohe Herr in dieser Stadt in eigener Person zu Ihnen gesprochen hat. Festzuhalten gilt es, was Kaiser Wilhelm einst geschaffen und gewollt, sicher zu stellen gilt es die Zukunft unseres gesammten deutschen Vaterlandes. Dazu bedarf unsere Wehrkraft einer erheblichen Verstärkung. Die Nation habe ich ausgesprochen, uns dazu die Mittel zu bewilligen. Hinter dieser Frage stehen alle anderen Fragen und Rücksichten für den Augenblick zurück. Zur Lösung dieser, die Lebensexistenz Deutschlands bedingenden Frage, bedarf es der vollkommenen Einheit. Was uns Deutsche prabtam auch trennen und auf verschiedene Bahnen lenken möge, das sei für jetzt bei Seite gesetzt, bis die Aufgabe vollbracht ist. Wie die Lausitz und die andere Theile der Monarchie treu zu Dynastie und Krone stehen, so mögen die deutschen Stämme die Erinnerung an die große Zeit vor 22 Jahren, seit um die Fürsten geschart, durch das Band gemeinsam vergossenen Blutes zusammengeklüftet, dem Vaterlande seine Freiheit und seine Zukunft erhalten.“ — Der

Statthalter von Elsaß-Lothringen ist in Berlin eingetroffen.

— In Heft 120 der Preussischen Statistik, dessen erster Theil kürzlich ausgegeben ist, wird der Verluh gemacht, auch über das **Schulwesen** der übrigen deutschen Staaten eine Uebersicht zu geben. Nach den mitgetheilten Zahlen bestehen im ganzen Reiche 55,563 Schulen (in Preußen 34,742), in denen 7,925,688 Kinder (in Preußen 4,916,476) von 120,032 vollbeschäftigten Lehrkräften (in Preußen 70,767) unterrichtet werden. Von den Lehrkräften sind ca. 13,750 Lehrerinnen (in Preußen 8494). Im nichtpreussischen Deutschland kommen im Durchschnitt auf die Lehrkraft 61 Kinder, in Preußen 70. Die Kosten des gesammten deutschen Volksschulwesens, abgesehen von den Ausgaben für die allgemeine Schulverwaltung, Schulaufsicht, Lehrerbildung u. s. w., stellen sich mindestens auf rund 242,400,000 Mk., wovon wenigstens 69,305,000 Mk. aus den Staatskassen fließen. Bei 49,428,470 Einwohnern des Deutschen Reiches entfallen auf je 100 Einwohner 16,03 Volksschüler (in Preußen 16,54). In Preußen entfielen auf ein Kind 29,74 Mk. Schulkosten, im übrigen Deutschland 32 Mk. Auf den Kopf der Bevölkerung entfiel in Preußen ein Betrag von 4,89 Mk. an Schulkosten, im übrigen Deutschland ca. 5 Mk. Diese Zahlen zeigen hinreichend, daß Preußen den Stand des übrigen Deutschlands nicht erreicht hat. Würde man die Großstädte, die in Preußen einen verhältnißmäßig viel größeren Bevölkerungsbeitrag umfassen, in Abzug bringen, so würde das Ergebnis für Preußen noch ungünstiger lauten.

— Die Gutachten, welche von den wirtschaftlichen Vereinigungen, Handelskammern u. s. w. dem preussischen Handelsministerium über den Entwurf des neuen Amtlichen **Waarenverzeichnis** zum Zolltarif eingesandt sind, sind soweit gefichtet und durchgearbeitet, daß ihre Ergebnisse den Bundesrath beschickten können. Besonders wichtige Wünsche auf Abänderungen sind nur bei einzelnen Positionen des Waarenverzeichnis, beispielsweise beim Wein hervorgetreten. Jedoch ist eine große Anzahl von weniger wichtigen materiellen und von formellen Umgestaltungen in Antrag gebracht worden. Es ist danach anzunehmen, daß die Arbeiten in den Bundesthatsausschüssen auf diesem Gebiete sich noch eine geraume Zeit hinziehen werden und es gilt als wahrscheinlich, daß das neue amtliche Waarenverzeichnis demgemäß erst am 1. Oktober d. J. wird in Kraft gesetzt werden können.

## Ausland.

**Oesterreich.** Die deutschen Abgeordneten des Böhmischen Landtages veröffentlichten ein Manifest, in welchem die gewaltsame Störung der Landtagsverhandlungen verurtheilt, das Festhalten an dem Ausgange betont wird und die Deutschen zur Einigkeit und zu festem Zusammenhalten ermahnt werden.

**Frankreich.** Die Franzosen erwarten zur Abwechslung wieder einmal das aus Amerika zurückkehrende russische Flaggschiff und drei aus Kronstadt auslaufende Kriegsschiffe im Juni in Brest, das zu dieser Zeit von Carnot besucht wird.

## Thron, Altar und Antisemitismus.

Dem früheren Hofprediger Stöcker fällt der Ruhm zu, der Judenhege in unserem öffentlichen Leben von Neuem einen Platz erobert zu haben. Diese Judenhege wurde bekanntlich injenirt, um „Thron und Altar“ zu schützen gegen die einschleuderten Liberalen, da sie angeblich nichts sein sollten als „Judenknechte.“ Nun, in der seither vergangenen Zeit hat sich jene nette Bewegung, die zum Schutz von „Thron und Altar“ großgezogen worden ist, schon ganz niedlich entwickelt, und es läßt sich bereits mit überwältigender Deutlichkeit erkennen, wie völlig die sauberen Pläne der reaktionären Kreuz-Zeitungsleute, an ihrer Spitze Herr Stöcker, mißglückt sind.

Da erscheint in Sachsen, dem gelobten Lande des Antisemitismus, der konservativen Reaktionäre und der Polzeibeherrschung ein antisemitisches, süßredendes Blatt, das der bekannte Agitator Dr. Herm. Wejendond in Leipzig herausgibt. In diesem Blatte der „Anti-Korrupzion“ ist in der letzten Nummer vom 18. Mai folgende erbauliche Stelle in einem Artikel „Antisemitismus, Sozialdemokratie und die Juden“ zu lesen. Wörtlich heißt es dort:

„Man verurtheilt den Antisemitismus mit den Bestrebungen zur Aufrechterhaltung oder zum Schutze von Thron und Altar. Das machte viele Geister stuhlig und zwar keineswegs die schlechtesten. Ebenso wie der Kampf gegen die Sozialdemokraten, ist die Sorge um Thron und Altar ein völlig überflüssiger Ballast, mit dem sich das antisemitische Schiffslein ganz nutzlos und sehr zu seinem Schaden beschwerte. Die Throne mögen sich selber schützen, der Antisemitismus ist nicht dazu da, um wackelnde Throne und Thronchen zu stützen. Die Throne mögen vorläufig die Wölfer, d. h. die Antisemiten unter ihnen, mehr auf ihr eigenes Wohl bedacht sein und das ihnen drohende Verderben abzuwenden suchen, als daß sie sich mit Sorgen um den Thron beschwären, zumal sie hierfür wenig Gegenliebe finden.“ — Der



Porgruben stehen in Flammen, und fireckenweise hat sich das Feuer sogar 3 bis 4 Fuß unter die Erdoberfläche eingeböhrt. Allgemein nimmt man als Ursache des Feuers böswillige Brandstiftung an.

**Special-Depeschen**  
 der **„Altpreußischen Zeitung“**.  
 Berlin, 20. März. Der Kaiser wird die Herbstmanöver bei Görlitz persönlich kommandieren.  
 Ein neuer evangelischer Afrikaverein wird hier gegründet zur Besserung der sozialen und sittlichen Lage der Bewohner der deutschen Schutzgebiete.  
 Zemberg, 20. Mai. In Nowosiedl gerieten die griechisch-katholischen Bauern mit ihren Gutsbesitzern in Streit, wobei die Ortskirche vollständig zerstört wurde.  
 Belgrad, 20. Mai. König Alexander traf hier ein, um mit der Königin Natalie zusammen zu kommen.

**Handels-Nachrichten.**  
**Telegraphische Börsenberichte.**  
 Königsberg, 20. Mai, 1 Uhr 20 Min. Mittags  
 (Vor Portatus und Grothe, Spiritus pro 10,000 L<sup>o</sup> excl. Faß.)  
 Loco contingirt 55,75 A Geld  
 Loco nicht contingirt 35,60 " "

**Zuckerbericht.**  
 Magdeburg, 19. Mai. Kornzucker excl. von 92 pCt. Rendement — Kornzucker excl. 88 pCt. Rendement — Kornzucker excl. 75 pCt. Rendement 15,50. Still. — Gemahlene Raffinade mit Faß 30,75 Meis I mit Faß 29,75. Ruhig.

**Am ersten Pfingst-Feiertage.**  
**St. Nicolai-Pfarr-Kirche.**  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Propst Jagermann.  
**Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.**  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Weichte.  
 Gefang des Elbinger Kirchenchors: O komm, du Geist der Wahrheit, von Robert Schaale.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Ladner.  
**Heil. Geist-Kirche.**  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Ladner.  
**Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.**  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.  
 Gefang des Kirchenchors:  
 1) Große Dilogie von Bortmiansky.  
 2) Danket dem Schöpfer, von Flemming.  
 Weichte und Abendmahl findet nach der Predigt, die Anmeldung dazu vor Beginn des Gottesdienstes statt.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.  
 Um baldige Anmeldung der Confirmanden bitten  
 Die Geistlichen von Heil. Drei-Königen.  
 Rahn, Riebes.  
**St. Annen-Kirche.**  
 Vorm. 9 Uhr: Weichte.  
 Herr Pfarrer Beder.  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Predigamt-Gandiat Hensel.  
 Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Beder.  
**Heil. Leichnam-Kirche.**  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Schleffereder.  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Weichte.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Böttcher.  
**Reformirte Kirche.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.  
**Mennoniten-Gemeinde.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.  
**Evangel. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.**  
 Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr: Herr Prediger Horn.  
 In Wolfsdorf Nied. leitet Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Strich die Erbauung.  
**Am zweiten Pfingst-Feiertage.**  
**St. Nicolai-Pfarr-Kirche.**  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Tiez.  
**Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.**  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Ladner.  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Weichte.  
 Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.  
**Heil. Geist-Kirche.**  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.  
**Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.**  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.  
 Vorm. 9 Uhr: Weichtandacht.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.  
**St. Annen-Kirche.**  
 Vorm. 9 Uhr: Weichte.  
 Herr Pfarrer Beder.  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Beder.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pred.-A.-C. Hensel.  
**Heil. Leichnam-Kirche.**  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Weichte. Herr Pfarrer Schleffereder.  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Weichte.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Schleffereder.  
**Reformirte Kirche.**  
 Hier kein Gottesdienst.  
 Fr. Holland: Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.  
**Mennoniten-Gemeinde.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.  
**Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.**  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Donnerstag, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Horn.

**Berichtigung.**  
 Die Elbinger Kreisynode findet am **Dienstag, den 30. d. Mis.**, Vormittags 10 Uhr, statt.  
**Dr. Lenz**, Superintendent.

**Berlin, 20. Mai, 3 Uhr 40 Min. Nachm.**

Börse: Ruhig.	Cours vom	19.15	20.15
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		96,75	96,90
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		96,70	96,70
Oesterreichische Goldrente		97,10	97,00
4 pCt. Ungarische Goldrente		95,30	95,20
Russische Banknoten		212,10	212,70
Oesterreichische Banknoten		165,65	165,75
Deutsche Reichsanleihe		107,10	107,30
4 pCt. preussische Consois		106,80	106,80
4 pCt. Rumänier		83,40	83,30
Mariens.-Manv. Stamm-Prioritäten		110,30	110,50
Cours vom		19,15	20,15
Weizen Mai-Juni		159,50	160,25
Sept.-Okt.		163,00	163,50
Roggen: Befestigt.			
Mai-Juni		150,50	150,00
Sept.-Okt.		154,20	153,50
Petroleum loco		18,80	18,80
Rüböl loco Mai-Juni		50,00	49,40
Sept.-Okt.		50,30	49,80
Spiritus Mai-Juni		36,80	36,50

**Königsberger Producten-Börse.**

	18. Mai.	19. Mai.	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	152,75	152,75	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	133,50	133,50	behaupet.
Gerste, 107-8 Pfd.	113,50	113,50	unverändert
Hafer, neu	143,00	144,00	höher.
Erbsen, weiße Koch-	119,75	120,25	do.

**Spiritusmarkt.**  
 Danzig, 19. Mai. Spiritus pro 10,000 l loco contingirt 55,50 Gd., bez., pro Mai contingirt — Br., — Gd., pro Mai-Juni contingirt — Br., — Gd., loco nicht contingirt — Gd., 35,25 bez., pro Mai nicht contingirt — Br., — Gd., pro Mai-Juni nicht contingirt — Br., 35,75 Gd., Juni-Juli 36,00 Gd.

**Stettin, 18. Mai.** Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer —, loco ohne Faß mit 70 A Konsumsteuer 36,50, pro Mai 35,50, pro August-Septem-ber 36,60.

**Danzig, 19. Mai. Getreidebörse.**

Weizen (p. 745 g Dual.-Gew.): unber.	A
Umsatz: 500 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	154-155
hellbunt	152
Transit hochbunt und weiß	131-134
hellbunt	128-130
Termin zum freien Verkehr Mai-Juni	154,00
Transit	130,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	152
Roggen (p. 714 g Dual.-Gew.): unber.	
inländischer	135
russisch-polnischer zum Transit	109-110
Termin Mai-Juni	135,00
Transit	110,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	135
Gerste: große (660-700 g)	131
kleine (625-660 g)	118
Hafer, inländischer	138
Erbsen, inländische	125
Transit	102
Rüben, inländische	215
Rohzucker, inl., Rend. 88 %, geschäftslos.	—

**Die Medicische Venus.**  
 Jedem Besucher eines Museums oder einer anderen Kunstausstellung, welche Statuen besitzt, wird es bekannt sein, daß die Formen der weiblichen Figuren, welche idealische Sinnbilder darstellen, in jeder Beziehung normale sind und solche Figuren, die wir dem Corsette verdanken, haben mit den Hüftenformen einer medicischen Venus wenig gemein. Solche Corsetten-Figuren sind nicht allein unschön, sondern untergraben auch die Gesundheit, ruiniren die wichtigen Organe, Nieren und Leber, weshalb auch Verstopfung und Hartlebigkeit ein allgemeines Uebel bei dem weiblichen

Geschlechte ist, als Folge einer trägen Leber, wozu sich Kopfschmerzen, Nervosität u. d. d. gesellen. Zur Beseitigung dieser krankhaften Zustände ist Warner's Safe Cure auf's Wärmste zu empfehlen. „Mit großer Freude mache ich die Mittheilung,“ schreibt Frau Marie Wehner, Silberburgstraße 79, Stuttgart wohnhaft, „daß ich von meinem hartnäckigen Leber- und Nierenleiden durch den Gebrauch von Warner's Safe Cure gänzlich genesen bin.“ Ferner macht Frau N. Weitz, Friseur, Bez. Cassel wohnend, die Mittheilung, daß Warner's Safe Cure sie von ihrem Leberleiden gänzlich kurirt hat, nachdem sie ein Vierteljahr bettlägerig war und keiner der herbeigerufenen Aerzte ihr helfen konnte. Ihr Zustand war ein sehr trauriger und hatte alle Hoffnung aufgegeben, je wieder gesund zu werden. Zu beziehen von der Apotheke Brückstraße 19 und andern bekannten Apotheken.

**Lanolin-Tolletta-Cream-Lanolin**  
 der Lanolin-Fabrik, Herbolzstraße bei Berlin  
**Vorzüglich** zum Waschen der Haut.  
**Vorzüglich** zur Beseitigung von Hautkrankheiten.  
**Vorzüglich** zur Entfernung von Hautschmutz.  
 Zu haben in Zinnröbchen à 40 Pf., in Blechdosen à 20 und 10 Pf.  
 in der **Rathsapothek** und der **Apothek** zum **Schwärzchen Adler**, sowie in den Drogerien von **Bernh. Janzen, Rud. Sausse** und **J. Staesz jun.**

**Schutzmittel.**  
 Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 A in Marken **W. H. Mielek, Frankfurt a. M.**

**Elbinger Standesamt.**  
 Vom 20. Mai 1893.  
**Geburten:** Schmied Friedrich Brochowski 1 L. — Fabrikarbeiter Aug. Schulz 1 L. — Schlosser Ad. Störmer 1 L. — Fabrikarbeiter Johann Rosenberger 1 L.  
**Eheschließungen:** Arbeiter Aug. Weiß mit Maria Schneider. — Monteur Carl Kater = Berlin mit Joh. Friedrich-Elbing. — Schornsteinfeger Wilhelm Reimann mit Wilhelmine Zulage. — Böttcher Adalbert Goldau = Elbing mit Veronika Kürsch-Sandhof. — Schlosser Hermann Joniszus mit Margarethe Reimann. — Böttcher Franz Thiede mit Wilhelmine Gerund. — Schlosser Albert Marquardt mit Magdalena Labuch.  
**Esterbefälle:** Fabrikarbeiter Gust. Schindowski T. 2 Mon. — Arbeiter Albert Wölsfert T. 3 Wochen.

**Auswärtige Familiennachrichten.**  
**Geboren:** Herrn Bruno Viehau = Danzig 1 L. — Herrn Intendanturath Emil Kern = Graudenz 1 S. — Herrn Prediger Diehl-Mühle Klodtten 1 S.  
**Gestorben:** Herr Gutsbesitzer Louis Richter-Ludwigslust b. Zamielnik. — Königl. Betriebs-Sekretär Herr Adolf Lunow-Bromberg.

**AUFSEHEN**  
 erregen die Erfolge der **Weil-Schroeder'schen rothseidenen Watte** bei **Rheumatismus, Neuralgie, Njhas, Gicht, rheum. Zahn- u. Ohrschmerzleiden.** — Gleich bei der ersten Ausstellung in der **igl. Universitäts-Klinik** auf dem **Chirurgen-Congress** zur Einweihung des **Langenbeck-Hauses** fand diese Neuheit sofort die Beachtung der ersten Mediz. Autoritäten und ist inzwischen allgemein zur Anwendung gelangt. — Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften mit Prop. in Packeten à 50 Pf., 100 Pf., 150 Pf. u. Wo nicht zu haben direct und franco zu beziehen vom Fabrikanten **Weil-Schroeder, Crefeld.**

**Atelier für künstl. Böhne**  
 Specialität:  
**Plombiren.**  
**C. Klebbe,**  
 Inn. Mühlendamm 20/21.

**Direct aus erster Hand** versende jedes Maß **Herrenanzug- u. Paletotstoffe** in Buckskin, Cheviot, Kammgarn u. Niemand veräume, der Bedarf dar. hat, m. Musterkollekt. zu verlangen, welche franco überfende, um sich von der Billigkeit des Fabrikats zu überzeugen.  
**Paul Emmerich, Tuchfabrik, Spremberg, L.**

**1 Wasserichnecke,**  
 6,25 m lang, 60 cm Durchmesser, zum Entwässern von Torfständereien u. d. ge-eignet, billig zu verkaufen.  
**J. Kutschowski,**  
 Alt Döllschdt.

**3. Juni 1893**  
 Ziehung **der Großen Schneidemühle Pferde-Lotterie**  
 1. und 2. Hauptgewinn je **eine elegante Equipage** mit 4 Pferden im Werthe von **10,000 und 6000 M.**  
 3. Hauptgewinn ein Jagdwagen mit 2 Pferden.  
 4. Hauptgewinn 1 **Bonnyequipage** mit 2 Pferden.  
**24** edle Reit- und Wagenpferde **600** Gewinne, bestehend aus Reit- und Fahr-Utensilien u. **Originalloose à 1 Mk., 11 Stück für 10 M.**  
 Porto und Liste **30 Pf.**  
**Richard Schröder**  
 Berlin C. 19, Spittelmarkt 8/9  
 gegr. 1879.

**Mannesschwäche**  
 heilt gründlich und andauernd  
**Prof. Med. Dr. Bisenz**  
 Wien IX.,  
**Porzellangasse 31a.**  
 Auch brieflich.  
 Dasselbst ist zu haben das Werk:  
**„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“**  
 Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

**Alten u. jungen Männern** wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.  
 Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**

**Th. Staebe**  
 Uhrenhandlung,  
**ELBING,**  
 54. Alter Markt 54.  
 Grosses Lager von Gold-, Silber-, Nickel-Damen- und Herrenuhren, Remontoir und Savonette, Regulatoren, Wand- und Weckeruhren, Ketten, Schlüssel und Anhänger in Nickel, Silber, Talmi und Gold. **Billigste, feste Preise.**  
 Reparaturen werden schnell u. sauber ausgeführt.

**Der Eisenbahn-Fahrplan**  
 Sommerausgabe 1893,  
 ist zu haben pro Exemplar 5 Pf., in der **Expedit. der Altp. Btg.**  
 prachtv. im Ton, fabelh. Wasserstr. 27.

Beliebtes Unterhaltungsblatt! **Schorers Familienblatt.** Belehrende Artikel!  
 Reichster Inhalt. — Glänzende Ausstattung. Farbige Kunst- und Extra-Beilagen. Wöchentlich eine Nummer. Preis vierteljährlich 2 M. oder in 18 Hefen jährlich zu 50 Pf. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten (Postzeitungskatalog Nr. 5824). Probe-Nummern umsonst und frei auch von der Verlagshandlung **Berlin SW. 46, Dossauerstraße 4. J. H. Schorer A. G.**  
 Zur Berufsfrage: Was sollen unsere Kinder werden? Ein echtes Familienblatt!

**GACAO SOLUBLE Suchard**  
 LEICHT LÖSLICHES GACAO-PULVER VORZÜGLICHE QUALITÄT

Auf **Vindenhof bei Papan** wird zum 1. Juni cr. (event. auch später) ein selbstthätiger **unverheiratheter Gärtner** gesucht, welcher seine Kenntnisse durch gute Zeugnisse nachweisen kann.  
 Ich wünsche zum 1. Juli cr. **2 Wirthschaftsbeamten** zu engagiren; der erste erhält 600 und der zweite 300 Mk. p. a., im Alter von 25-35 Jahren, der zweite muß auch mit der Feder vertraut sein.  
**Bertram, Regim. p. Straßlin.**

Suche zum baldigen Eintritt einen **Monteur,** der nachweislich mit Brenner-Reparaturen, Dampfdruckmaschinen, Locomobilen vollkommen vertraut ist. Verheirathete werden bevorzugt.  
**L. W. Gehlhaar,**  
 Ratel (Nehe),  
 Eisenwerkerei u. Maschinenfabrik.

**Stellung** erhält Jeder überall hin umsonst. Fernere p. Post. Stellen-Auswahl. Courier, Berlin, Westend 2.

**Das Haus** Reust. Schulstraße Nr. 6, 4 heizbare Stuben, 2 h. Küchen, Hofraum u. kl. Hintergebäude, Alles in gut baulichem Zustande und gut verzinslich, auch zu jedem Geschäft geeignet. Fortzugs-halber billig zu verkaufen. Näheres daselbst 1 Tr.

**Zu Rahlberg** suche für die erste event. auch zweite Saison 2 resp. 3 möblirte Zimmer mit voller Pension in ruhiger Lage. Offerten erbittet mit Preisangabe.  
**Louis Engel, „Königl. Hof“.**

**Nach Stettin direct** expedire **D. „Nordstern“** Mittwoch, den 24. d. Mis., früh.  
**Elbinger Dampfschiffs-Rederei**  
**F. Schichau.**

**„Heber Land und Meer“**  
 ein Familien-Journal  
 in des Wortes schönster Bedeutung.  
 Preis vierteljährlich (13 Nummern) 3 Mark. Preis für die alljährlich erschein. Hefen 50 Pfennig.  
 Probe-Hest zur Ansicht frei ins Haus von jeder Buchhandlung.  
 Abonnements in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

**Viele Hundert offener Stellen**  
 für alle Berufs-zweige bringt tägl. **Der Gesellige** General-Anzeiger für Ost- und Westpreussen, Posen u. das östl. Pommern. (67. Jahrgang, Auflage 21,000 Expl.) Post-Abonnementspreis **60 Pf.** für Juni. Im „Arbeitsmarkt“ kostet die Zeile nur 15 Pf.  
**Expeditio des Geselligen.**  
 Graudenz.

**Bellevue.**  
Am 1., 2., 3. Pfingstfeiertage:  
**Großes Militair-Concert**  
von der ganzen Kapelle des Dragoner-Regiments König Albert von Sachsen (in Uniform) unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Lechner.  
Anfang 4 Uhr Nachmittags.  
Entree 30 Pf., Kinder 10 Pf.  
Am 3. Pfingst-Feiertag:  
**Elite-Concert**  
mit nur gewähltem Programm.  
Anfang 5 Uhr, von 8 Uhr an Schnitt-Billets.  
Bei sehr schlechtem Wetter finden die Concerte im Saale des „Gewerbehauſes“ statt.  
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.

**Bellevue.**  
Am 2. Pfingst-Feiertag:  
**Früh-Concert**  
der obigen Kapelle.

**Vogelsang.**  
Am 1. Pfingst-Feiertag:  
**1. Vereins-Concert.**  
Nichtmitglieder zahlen à Person 20 Pf., Familien von 3 Personen 50 Pf.  
Anfang 4 Uhr Nachmittags.  
Am 2. Pfingst-Feiertag:  
**Früh-Concert.**  
Anfang 6 Uhr Morgens.  
Entree à Person 20 Pf., Familien von 3 Personen 50 Pf.

**Weingrundforst**  
Am 2. Pfingst-Feiertag:  
**Großes Concert.**  
Entree à Person 20 Pf., Kinder 10 Pf.  
Anfang 4 Uhr Nachmittags.  
**Otto Pelz.**  
NB. Bei ungünstiger Witterung findet am 1. und 2. Pfingst-Feiertag: **Grosses Concert** im „Gewerbehauſes“ statt. Anfang 8 Uhr Abends. Entree 30 Pf.

**Spazier = Fahrten nach Kahlberg.**  
An beiden Pfingst-Feiertagen  
Sonntag, den 21. Mai, und Montag, den 22. Mai, macht D. „Iris“, Capt. Steinbrink, Extra-Fahrten nach Kahlberg.  
Abfahrt von Elbing Nachmittags 2 Uhr. Kahlberg Abends 7 1/2.  
Passagiergeld hin und zurück M. 1.00, Kinder die Hälfte.  
Elbinger Dampfschiffs-Rhederei  
**F. Schichau.**

**Nach Kahlberg**  
fährt Dampfer „Anna“  
Sonntag, 21. d. M., um 8 Uhr und am 2. Uhr, Rückfahrt Abends 8 Uhr, Montag, 22. d. M., um 8 Uhr und am 2. Uhr, Rückfahrt Abends 8 Uhr, Dienstag, 23. d. M., Nachm. 2 Uhr, Rückfahrt Abends 8 Uhr.  
Abfahrt von der leeren Brücke; Passagierpreis pro Person M. 1.00 hin und zurück. Kinder die Hälfte.  
Nach der Schillingsbrücke die Dampfer „Maria“ und „Bertha“ am 1., 2. und 3. Feiertage jede halbe Stunde von um 3 Uhr ab. Passagierpreis pro Person 10 Pf. hin u. zurück; am 3. Feiertage mit Musik.  
Nach Löwenstuf u. Sahme Hand Dampfer „Minna“ am 1., 2. und 3. Feiertage. Abfahrt vom Badehauſe um 3, 5 und 7 Uhr. Passagierpreis nach Löwenstuf 20 Pf., Sahme Hand 40 „ hin und zurück.  
**A. Zedler.**

**Paul Laaser,**  
pract. Zahnarzt,  
Lange Hinterstraße 30, part.  
Behandlung von Zahn- und Mundkrankheiten, sowie Anfertigung von künstlichen Gebissen.

**Bürger-Ressource.**  
1. Pfingst-Feiertag:  
**Mittags-Concert**  
(Militärmusik).  
Anfang 11 1/2 Uhr.  
Der Vorstand.  
(Bei ungünstiger Witterung findet das Concert zweiten Feiertag statt.)

Zur Spazierfahrt mit Musik per Dampfer „Frisch“ nach Pillau am 18. Juni d. J., Morgens 5 Uhr, sind Billets à 1,30 M., f. Kinder 0,60, in nachfolgenden Verkaufsstellen zu haben: Im Bier-Verlag von S. Rein, Mauer- und Feischerstr.-Ecke, Cigarrengeschäften der Herren Ditschreit, Königsbergerthorstr. 10 und Gastävel, Alt. Markt Nr. 19, Schuh- u. Stiefel-Geschäft von Herrmann, Feischerstr. 23, Friseur Hrn. Fischer, Leichnamstr. Nr. 119, Herrn Müller, Leichnamstr. 36 und Kaufmann Harwart, Wassertr. 49.  
**Das Comité.**

**Bekanntmachung.**  
Das diesjährige Ober = Ersatz-Geschäft für den hiesigen Stadtkreis findet in dem Hause Kehrweiderstraße Nr. 1, „Gewerbehauſes“ genannt, am 6., 7. und 8. Juni d. J., Morgens von 7 Uhr ab, statt.  
Den hier angemeldeten Militärpflichtigen werden besondere Gestellungsbefehle behändigt werden. Dieselben werden hiermit aufgefordert, zur festgesetzten Zeit rein gewaschen und in reinem Anzuge zu erscheinen, sich sowohl in den Geschäftsräumen als außerhalb derselben ruhig zu verhalten, beim Aufrufen ihrer Namen in denselben anwesend zu sein und den ihre Bestellung betreffenden Anordnungen der Polizeibeamten sogleich nachzukommen. Auch dürfen die Militärpflichtigen nicht angetrunken sein und sich erst nach Empfangnahme ihrer Militärpapiere entfernen, widrigenfalls sie in eine Geldbuße bis zu 9 Mark oder in eine verhältnismäßige Haftstrafe verfallen.  
Die Loosungs-, die Geburtscheine pp. haben die Militärpflichtigen bei sich zu führen. Auf Erfordern werden für verlorene gegangene Loosungscheine Duplikate vorher hier ausgefertigt werden.  
Die Eltern derjenigen Militärpflichtigen, für welche Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste angebracht sind, haben im Bestellungsstermine zu erscheinen und bis nach erfolgter Entscheidung anwesend zu sein.  
Diejenigen hier aufhaltenden Militärpflichtigen, welche die vorerwähnten Befehle bis zum 31. d. Mts. noch nicht erhalten haben, haben solche bis zum 3. t. Mts. im Zimmer Nr. 6 der hiesigen Polizei-Verwaltung abzuholen.  
Elbing, den 18. Mai 1893.  
Der Civil-Vorsitzende  
der Ersatz-Commission des  
Stadtkreises Elbing.  
gez. Elditt,  
Oberbürgermeister.

**Bekanntmachung.**  
Durch den hiesigen königlichen Kreis-Physiker ist festgestellt worden, daß ein auf dem Grundstück Müllerstraße Nr. 7 befindliches, dem Händler Alexander Krause gehöriges Pferd mit der Räude behaftet ist.  
Elbing, den 18. Mai 1893.  
Die Polizeiverwaltung.  
gez. Elditt.

**Bekanntmachung.**  
Die Verpachtung der Gras-, Schilf- und Binneumgebung auf dem Holm in Ziegelwald soll  
Montag, den 29. d. Mts.,  
vorm. 10 Uhr,  
im Forsthaus in Ziegelwald stattfinden, wozu wir hiermit einladen.  
Elbing, den 19. Mai 1893.  
Der Magistrat.

**Verlangen Sie**  
nur die  
**Medicinal-Weine**  
der  
Ungarwein-Export-Gesellschaft  
in Baden bei Wien.  
Das Beste zur Stärkung für Wöchnerinnen und Kinder, von allen Professoren und Aerzten empfohlen.  
Verkaufsstelle bei Behrend & Hess,  
Elbing.

**Kirchen-Concert**  
Dienstag, den 23. Mai 1893,  
unter gefl. Mitwirkung des Kirchenchors zu Heil. Drei-Kön., der Herren Kantor Korell, Organist Peters und Musikdirektor O. Pelz  
in der Kirche zu Heil. Drei-Königen.  
Billets à 25 Pf. (Kirchenschiff) und 50 Pf. (Seitenchöre) sind vorher bei Herrn Conditor Selkmann zu haben. Programme mit Text der Gesänge ebendasselbst à 10 Pf.  
Anfang 7 Uhr Nachmittags.  
Der Ortsausschuß der „Westpr. Provinzial-Lehrerverammlung“.

**Bürger-Ressource.**  
Sonnabend, den 3. Juni, Abends 8 Uhr:  
**Ein grosses Orchester-Concert**  
der Karl Meyder-Kapelle  
Concerthaus Berlin (früher Bilsse)  
bestehend aus 60 Künstlern, darunter 12 Solisten.  
Dirigent: Karl Meyder.  
Billets im Vorverkauf für nummerirte Plätze à 2 M. 50 Pf., 2 M., 1 M. 50 Pf. und für Stehplätze à 1 M. in  
**C. Meissner's Buchhandlung.**

**Dritte Freiburger Geld-Lotterie.**  
Ziehung am 8. und 9. Juni 1893.  
3234 Gewinne = Mark 215,000 ohne Abzug zahlbar.  
1ter Hauptgew. 50,000 Mark.  
Mit Deutschem Reichsstempel versehenene Original-Loose à 3 Mark, Porto und Gewinnliste 30 Pfg., empfiehlt und versendet auf Wunsch auch unter Nachnahme  
**Carl Heintze, General-Debit,**  
Berlin W., Unter den Linden 3.

**Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.**  
Hofliej. Sr. Majestät des Kaisers.  
König., Grossherzog., Herzogl., Fürstl. Hofliej. (12 Hofliej.-Titel)  
gestickt u. gemalt; prachtvolle Vereinsfahnen, Banner, volle künstlerische Ausf., unbeschränkte Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantirt.  
Fahnen und Flaggen von echtem Marine-Schiffsflaggentuch, Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder.  
Theater-Decorationen.  
Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis u. franco.

**Garantirt Eingeschossene**  
Reelle Bedienung. — Feste Preise.  
Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. — Taschen-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 8 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. — Doppeltags-Jagdkarabiner 30 Mk., einläufig Jagdkarabiner 20 Mk. — Westentaschenschüsseln 4 Mk. — Püsch- u. Scheibenbüchsen von 30 Mk. an. — Centralfeuer-Doppeltintenprima Qual. von 35 Mk. an. — Patentluftgewehre ohne Geräusch 25 Mk. — Jagdtaschen prima Leder 6 Mk. — 100 Central-Hülsen 1,70 Mk.  
Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. Preislisten gratis u. franco. — Umtausch kostenlos. Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.  
Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.  
Deutsche Waffenfabrik.  
Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine.  
Berlin S. W. 12, Friedrichstraße 212.

**Zacherlin**  
ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insecten.

Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind:  
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.  
(Die Flaschen kosten 30 Pf., 60 Pf., 1 M., 2 M., Zacherlin-Sparer 50 Pf.)  
In Elbing bei Herrn Bernh. Janzen.  
" " " " J. Staesz jr., Wasserstrasse 44, Königsbergersr. 49/50.  
" " " " Rudolf Sausse.  
" " " " Rud. Popp Nach.  
" " " " in der Droguenhandlung Brückstrasse 19,  
" Braunsberg " " Hermann Brückner.  
" Dirschau " " Emil Priebe.  
" Marienburg " " Gustav Fereth.  
" Mohrunge " " Franz Braun.  
" Mühlhausen " " F. Brozat.  
" Pr. Holland " " Fr. Elsner.  
" Stuhm " " F. Albrecht.

**Trodene Maler- u. Maurerfarben, Firniß, Pinsel, Lacke, Schablonen, Kitt, Bronze**  
kauft man in bester Qualität am billigsten bei  
**J. Staesz jun.,**  
Königsbergersr. 49/50 u. Wasserstr. 44.  
Specialität: Streichf. Delfarben.  
**Wagenfett! Maschinendöle!**  
vorzüglichster Qualität billigt.  
**J. Staesz jun.,**  
Königsbergersr. 49/50 u. Wasserstr. 44.  
Specialität: Streichf. Delfarben.  
**Carbolineum Avenarius**  
billigt.  
**J. Staesz jun.,**  
Königsbergersr. 49/50 u. Wasserstr. 44.  
Specialität: Streichf. Delfarben.

**Couverts,**  
hell- und dunkelgrau, rehbraun Hanf, grau Manila und melirt grün  
traf ein großer Posten ein.  
Liefere diese  
mit Firmendruck  
1000 v. 3,00-5,00 M.  
gut gummirt und in sauberer Ausführung schnellstens.  
**H. Gaartz'**  
Buch- und Kunstdruckerei.

**Die grosse Ersparnis im Haushalt**  
durch  
**Voigts Lederfett**  
wird vollständig illusorisch, sobald man statt des echten  
**Voigt'schen Lederfettes**  
eine jenor miserablen Nachahmungen kauft oder in Kauf erhält, welche durch allerhand Zusätze billig und schlecht gemacht sind, keine der Eigenschaften des echten Voigt'schen Lederfettes besitzen u. das Leder geradezu verderben. Man verlange daher stets ausdrücklich: „Voigt's Lederfett“, achte genau auf Etiquette und Firma  
**Th. Voigt, Würzburg,**  
kaufe nur in den mit Placaten versehenen Handlungen und wo keine Verkaufsstelle bekannt ist, wende man sich direct an die Fabrik.

**Allen, welche an Haarausfall**  
leiden, empfehle als einzig sicher wirkend und absolut unschädlich mein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes **Haar-Präparat.** Erfolg schon nach wenigen Wochen selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden. Viele Dankschreiben.  
**Sicherster Bartwuchses.**  
Förderer d. Bartwuchses.  
Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen Flacon à Mk. 3.— von  
**A. Schuurmann, Frankfurt a. M.**  
Bei Nichterfolg Garantie für Rückzahlung des Betrages.

Das den Rentier Anton Warmſchen Erben gehörige  
**Wohnhaus**  
Junckerstraße Nr. 8 hier selbst nebst Stallgebäude ist zu verkaufen. Käufer mögen sich melden Spieringstraße 28 bei **A. Lentzky.**  
und Vigie-Artikel, Zauber-Apparate, Kartenkunststücke.  
Preis: gratis u. franco.  
Dreyer, Versandgesch., Hannover, Warfr.

**Extra-Beilage!**  
Der Gesamt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit der **äthetischen Lebens-Essenzen** von **C. Lück in Kolberg** handelt, und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.  
Gegen Magenleiden und alle daraus entstehenden bekannten Unpäßlichkeiten ist diese Essenz ein hervorragendes **unübertroffenes Hausmittel.**  
Zu haben in vier Flaschengrößen, à 50 Pf., 1 M., 1,50 M. und 3 M. Prospekte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Central-Verbandt durch **C. Lück in Kolberg.** Niederlage einzig und allein in **Elbing in allen Apotheken.**

## Clementine.

Eine Pfingst-Erzählung von Erich zu Schirfeld.

Du lieber Gott! Das ist nun ein Pfingstwetter! Der Regen strömt herab wie zur Zeit der Sündfluth. Die Straßen sind so blank wie aufgewaschen und nachartig rieselt das Wasser die Rinne herab, um sich rauschend in die Einfallsther der Kanäle zu türzen. Ab und zu fährt eine trübende Droschke vorüber. Junge Mädchen, die sich im blühenweißen, bänder- und blumengeschmückten Festkostüm zur Feier des Tages das Vergnügen eines Pfingstaugschluges am frühen Morgen geleistet hatten, kehren müden Schrittes zur Stadt zurück. Eine hat jetzt gar keinen Zweck mehr, sie sind ja doch bis auf die Haut durchnäßt. Daß sie das Kleid über den mit dem neuen, blumengarnirten Strohhut gepußten Kopf gezogen halten, ist ein rein mechanischer Vorgang. Die meisten Unterrocke sind mit einem schwarzgrauen Rand behaftet, der fast bis an's Knie reicht, und die bösen Buben, die wohlgeboren aber gelangweilt hinter den geschlossenen Fenstern sitzen, machen sich lustig über die tragikomischen Erscheinungen der „eingeleisten“ Ausflüger. Alle Pfingstprojekte zerstörte der schonungslose Regen, der Jeden in's Zimmer bannte, der nicht abhüt hinaus mußte. Auch der Regierers-Beamte Hellmuth Sarrow mit Frau und Kind sah mißmüthig daheim und sah hinauf in den graubedeckten Himmel, der sich nicht auflären wollte. Am frühen Morgen waren auch sie, wie viele tausend Andere, in die herrliche, lachende Welt hinausgezogen. Von einer weit draußen vor dem Thore wohnenden Familie eingeladen, hatten sie den Morgenkaffee und das reichhaltige Frühstück unter den blühenden Bäumen des ausgedehnten waldartigen Parks eingenommen und waren, als der Himmel begann eine drohende Färbung anzunehmen, zur rechten Zeit wieder heimgekehrt. Gleich darauf war das Unwetter losgebrochen, und wenn Blitz und Donner auch vorüber waren, so hielt doch der Regen an und wollte kein Ende nehmen. Somit befanden sie sich während der Pfingstfeiertage bei dem Schwiegervater Sarrow's, dem Amtmann Werwitz auf Grünau, der diesmal einer größeren Geschäftsreise wegen leider nicht daheim war. Was nun anfangen? Hellmuth hatte die Zeitung von A bis Z durchstudirt und sie gelangweilt fortgeworfen. Frau Clementine klappte das Clavier, das bis jetzt die Zeit vertreiben hatte, zu, nur Philipp, der achtjährige Sohn des Sarrow's, beschäftigte sich mit seinem Steinbaukasten still und unbroffen weiter, was sonst nicht seine Sache war, weil er bei irgend annehmbarer Witterung ziemlich wild in den Straßen herumtobte. Man hätte können Freunde einladen oder besuchen, — wenn sie nicht alle verweist oder sonst wie in Anspruch genommen wären, so aber war man ganz auf sich angewiesen. Da erinnerte sich der Baumeister einer alten Flöte, auf der er in der Jugendzeit seine ersten musikalischen Studien gemacht hatte. „Ob das alte Ding wohl noch einen Ton von sich giebt,“ sagte er und begann Koffer und Schränke auszukramen, um sie zu suchen. Frau Clementine lächelte. Jetzt hatte doch der Mann eine Beschäftigung, die seine Stimmung erheitern würde. Endlich war die Flöte gefunden und — wunderbar! — sie war noch in passablem Zustande, sprach auch recht gut an, nur etwas Del mußte sie haben.

„Was für einen schönen Ton doch das vergessene Instrument hat,“ sagte er nach einiger Zeit zu seiner Frau. „Weißt Du, es wäre doch eigentlich recht hübsch, wenn wir Beide zusammen musizieren könnten. Ich möchte wohl meine Studien wieder aufnehmen. Was meinst Du dazu?“ Clementine meinte, immer noch lächelnd, daß dies ein reizender Gedanke sei. Dabel sagte sie sich: „Morgen hat er es vergessen. Sein Beruf nimmt ihn derartig in Anspruch, daß für die Musik gar keine Zeit übrig bleibt, selbst wenn die gesellschaftlichen Pflichten, die Politik und sonstige Nebenangelegenheiten vorhanden wären.“ — Aber schon nach acht Tagen lächelte sie nicht mehr. Der Mann ergab sich dem Flötenspiel mit einer wahren Leidenschaft und lernte und übte Morgens, Mittags und Abends. Die Zeitung sah er nicht mehr an, die Politik war für ihn nicht mehr vorhanden und die gesellschaftlichen Pflichten wurden vernachlässigt. Bald ward es der Frau vom Hause zu viel. Die oft recht schrillen Töne des Instruments verursachten ihr Kopfweh und machten sie nervös. Er ging in ein entfernteres Zimmer.

Sie schmeichelte, bat, machte ihm Vorwürfe und brachte es schließlich dahin, daß er seine Uebungen wenigstens beschränkte. Dafür aber zeigte er sich verstimmt und verdrießlich. Und als zum Ueberflus Philipp's Lehrer ersuchten und sich über die schlechtere Qualität der Schularbeiten des Knaben beklagte, da kam es zwischen den Eheleuten zu einer ordentlichen kleinen Scene. Es war auch unerhört! Daß sich der Mann nur noch sehr wenig für seine Frau interessirte — wie sie glaube, — daß er die Flöte, seine Geliebte, ihr vorzog, das mochte noch hingehen. Daß er aber pflichtvergessen genug war, den Knaben sich selbst zu überlassen, das war empörend. Dagegen konnte nun Hellmuth sagen was er wollte, es half ihm nichts, und das einst so glückliche Familienleben war im höchsten Grade bedroht durch das unglückselige Flötenspiel. — Bis hierher hatte die Sache noch immer einen humoristischen Anstrich, aber bald sollte sie eine sehr tragische Wendung nehmen.

Fast ein Jahr war vergangen und das Pfingstfest stand wieder vor der Thür. Sarrow's hatten beschlossen, die Feiertage wie in früheren Jahren auf Grünau bei dem Großvater Werwitz zu verleben. Hellmuth sollte mit dem Knaben voran reisen, während Clementine erst noch einen Absteher zu einer wenige Meilen von Grünau verheirateten Freundin zu machen gedachte.

„Nimm mir aber das Kind in Acht,“ sagte die um ihren Liebling besorgte Mutter am Tage der Trennung zum Gatten, „ich fordere ihn von Dir, wenn ihm etwas passiert.“

„Et, was soll ihm denn passieren,“ lachte Hellmuth, „sei doch nicht so ängstlich.“

„Stehst Du,“ fuhr die kleine Frau auf, „das sieht Dir wieder ähnlich. Immer sorglos, bis es einmal zu spät ist.“ Und dann legte sie sich auf's Bitten. „Hellmuth,“ schmeichelte sie, „nicht wahr, Du

thust es mir zu Liebe und achtest auf das Kind. Oder ob ich lieber mit Euch direkt nach Grünau fahre? Ja, ja, ich glaube, das wird das Beste sein.“

Sarrow war halb belustigt, halb verstimmt. „Nun laß es aber gut sein,“ meinte er, „der Junge ist doch alt genug, um sich allmählig auf seine eigenen Füße zu stellen. Einen neunjährigen Knaben führt man nicht mehr am Gängelbunde. Im Uebrigen kannst Du Dich beruhigen, ich werde schon danach sehen, daß ihm nichts Böses widerfährt.“ Frau Clementine war anscheinend beruhigt und fuhr davon, die Freundin zu besuchen.

Großvater Werwitz war sehr erfreut, als sein Schwiegersohn mit Philipp auf Grünau anlangte. „Nun kannst Du nach Herzgenüssen herumtoben, mein Junge,“ sagte er, „und den Straßensand der Großstadt, aus der Brust herauszujagen. Unser alter Gärtner weiß viele Vogelneister im Park, die soll er Dir zeigen, Du darfst sie aber ja nicht anrühren.“ Des Knaben Augen glänzten vor Vergnügen und eingedingt der Bitten seiner Frau hielt es Hellmuth für nöthig, der Aufmunterung des Großvaters einige Worte der Warnung hinzuzufügen. Namentlich verbot er ihm, dem Teich zu nahe zu kommen und allein in den Wald zu laufen. Damit glaubte er seine Schuldigkeit gethan zu haben, denn weitere Gefahren gab es hier nicht und außerdem war ja der alte Gärtner, der den Knaben von seinem ersten Jahre an kannte und sich gern mit ihm beschäftigte, fast fortwährend bei ihm.

Der Großvater hielt nach dem Mittagmahl seine gewohnte Siesta, Philipp war bei dem Gärtner im Park und Sarrow stieg in das alte bekannte Zimmer empor, welches für die Familie allezeit bereit stand. Er öffnete die Fenster und ließ seine Blicke hinaus-schweifen über den Garten und zum Park, der im Frühlingssonnenschein im frischen Laubgrün und bunten Blütenchmuck prangte. In den Lüften nah und fern zwitscherten und sangen die Vögel und dazwischen klang das helle Lachen seines Knaben. Hellmuth fühlte sich so frei, so wohl, so sicher wie lange nicht. Ein lebhaftes Gefühl der Lebensfreude überkam ihn, jedoch er dem Drange, in den Gesang der Vögel einzustimmen, nicht widerstehen konnte. Er nahm seine treue Begleiterin, die Flöte, aus dem Koffer und ließ die Töne hinausfliegen zum blauen Himmel. Plötzlich brach er jäb ab und die Flöte entfiel seiner Hand. Er lauschte. War das der Schrei eines Menschen, der so schrill vom Park herüber gelte? Sollte...? Der Athem stockte ihm in der Brust und bebend flog er hinaus, dem Park zu. Auf halbem Wege kam ihm der alte Gärtner entgegengeföhrt.

„Herr,“ rief er, „ein entsetzliches Unglück! Aber ich bin unschuldig, so wahr mir Gott helfe in meiner letzten Stunde. In einem hohen Baume entdeckte des Knaben scharfes Auge ein Nest, das ich ihm absichtlich gezeigt hatte. Ehe ich's hindern konnte, kletterte er wie ein Eichhörnchen hinauf, immer höher. Mit einem Male brach ein Ast und... Großer Gott, daß ich das auf meine alten Tage erleben muß!“ — Die beiden Männer waren der Unglücksstätte zugestürzt und dort, unter einer schlanken Tanne lag das Kind, stumm und still, der Sturz war absolut tödtlich gewesen. — So groß der Schreck, das Entsetzen und der Schmerz des Vaters war — Schlimmeres stand ihm bevor und er machte sich auf Alles gefaßt. Schon am Abend traf Clementine telegraphisch herbeigerufen, auf Grünau ein. Sie jammerte nicht, sie klagte nicht. Aber bei dem Anblick der kleinen Leiche stürzte sie wie vom Blitz getroffen nieder und verhüllte ihr Angesicht. Als sie es wieder erhob, war es wachsbleich und ihre Augen brannten. Sturz sah sie Hellmuth in's Auge. „Du, Du hast ihn gemordet,“ sagte sie dann mit klangloser Stimme, „nun ist es aus mit uns.“ Sie wandte sich und würdigte ihn keines Blickes mehr. Den Trostesworten ihres Vaters wie dem Zuspruch des würdigen Geistlichen verließ sie ihr Herz. Als es Nacht geworden war, schlief sie in das stille Kämmerlein ihres Einzigen, beneigte sein kaltes Gesicht mit ihren glühenden Thränen und rief: „Er, Dein Vater hat Dich getödtet! Er liebte seinen eitlen Zeitvertreib mehr als Dich und ließ Dich elend umkommen! Aber wie er Dir gebietet, so will ich ihm thun. Die Wurzel der Liebe riß er aus meinem Herzen. So sei es denn kalt für ihn und todt — bis an das Grab. Das sei die Sühne für die Schuld, die er an Dir verübt!“ Da zogen finstere Wolken über den Mond und der Nachtwind strich klagend durch die Wipfel. — Als die Pfingstglocken läuteten und alle Welt jauchzte in Festfreude und Lebenslust, da bestattete man ihn in der Gruft der Familie Werwitz auf dem Kirchhofe zu Grünau, den kleinen Philipp. — Es war ein trauriges Pfingstfest.

Frau Clementine war ernsthaft willens, sich von ihrem Manne scheiden zu lassen. So glücklich sie in ihrem Ehestande bisher gewesen war — jetzt schien es ihr unmöglich, mit Demjenigen noch ferner zusammen zu leben, der nach ihrer Ansicht einzig und allein den Tod ihres Kindes verschuldete.

Trotz aller Vorstellungen ihres Vaters setzte sie sich mit einem Rechtsanwalt in Verbindung, der das Eherückliche vorbereiten sollte. Da traten Ereignisse ein, welche ihre Vermählungen — wenigstens einweilen — überflüssig machten. Frankreich hatte Preußen den Krieg erklärt und Hellmuth folgte der Trommel, die ihn zum Kampfe für's Vaterland rief. Vor seinem Scheiden unternahm er noch einen Versuch. Ihm war sehr weh um's Herz. Nicht nur sein Kind, das er doch nicht weniger liebte als sie, hatte er verloren, sondern auch das Herz seines Weibes war ihm gestorben. Sollte sie jetzt, da es Abschied zu nehmen galt, vielleicht für immer, sollte sie jetzt nicht ihren ungerechten Vorwurf fallen lassen, sich auch jetzt noch kalt und hart seinen Worten verschließen? Doch seine Hoffnung war eitel. „Ich verberge Dir, geh' mit Gott und wenn wir uns nicht wiedersehen sollten — lebe wohl.“ Damit wandte sie sich von ihm ab. Weiter also hatte sie ihm nichts mehr zu sagen in einer Stunde, die ihn vielleicht einem nicht mehr fernem Tode entgegen führte. Er dachte an sein verlorenes Glück und die Thränen traten ihm in die Augen. Aber er kämpfte seinen Schmerz müthig hinunter. Es schickte sich nicht für einen königlich preussischen Offizier, Thränen zu vergießen, auch wenn es Niemand sah. Er biß die

Zähne zusammen und starrer Trost, düstere Entschlossenheit lag auf seinen Zügen, als er sein Haus verließ. Clementine blickte ihm durch's Fenster nach, — er sah sich nicht um. Als sein Regiment unter den rauschenden Klängen der „Wacht am Rhein“ durch die Straße zog, stand sie wieder am Fenster. Sie sah ihn kommen, sah ihn vorüberziehen, und seinen letzten Blick warf er hinauf zu ihr; — sie hatte es ja so gewollt. Aber als die Klänge der Musik verhallten, da warf sie sich mit einem Schrei nieder, verhüllte ihr Gesicht und weinte heiße Thränen. Und dann hob sie ihre Hände zum Himmel empor und schluchzte: „Herr im Himmel, wenn ich an ihm gendigt habe, so rechne es mir nicht an, ich konnte nicht anders.“

Nun war es traurig, einsam und öde in ihr und um sie her. Was sie so eifrig erstrebte — die Trennung vom dem Gatten — nun war es erreicht, ohne ihr Zutun. Aber sie ward dieser Trennung nicht froh und in langen Nächten, wenn der ersehnte Schlummer sie floh, dann durchflog ihr Geist weite Fernen und wehte auf Frankreich's Schlachtfeldern an der Seite des Gatten, den sie von sich gestoßen.

Sie bangte um ihn und zitterte für sein Leben. Wie gern hätte sie ihm geschrieben, aber ihr Stolz litt es nicht. Ja, wenn er ihr eine Nachricht hätte zukommen lassen! Doch er ließ nichts von sich hören, — sie hatte es ja so gewollt. Wie? Das hätte sie wirklich? Sollte ihm verboten, ihr zu schreiben? Konnte ein Weib so übermüthlich hart und grausam, so ganz und gar verstockt und süßlos sein? Ach nein, gewiß nicht. Aber sie hatte sich absichtlich hart gemacht und ihm Lebewohl gesagt — für immer. Sie wollte ja getrennt sein von ihm, — nun war sie es. Der Himmel selbst hatte es so gefügt, mochte denn das Schicksal seinen Lauf nehmen.

Die Monate gingen dahin. Nachrichten über Nachrichten kamen, eine Siegesdepesche jagte die andere und entseffelte immer neue Stürme der Begeisterung. Napoleon mit einer Armee ward gefangen und dann ging es weiter, nach Paris. Der Park zu Grünau hatte sich längst entlaubt und die Erde war mit Schnee bedeckt. Clementine war schon vor Monaten zu ihrem Vater gezogen. Er war ja der Einzige, von welchem sie etwas über die Schicksale des fernem Gatten erfuhr, ihm schrieb er ja von Zeit zu Zeit, nur ihrer gedachte er mit keiner Silbe. — Er war zum Hauptmann, zum Major avancirt und die Zeitungen berichteten von seinen Heldenthaten. Das erfüllte sie mit Stolz. O, wenn sie gewußt hätte, daß er absichtlich die gefährlichsten Stellen aufsuchte, daß er den Tod ersehnte, um eines Lebens ledig zu werden, das ihn nur elend machte. Jetzt stand er vor Paris. Die Franzosen machten häufig Ausfälle und wurden wieder und wieder zurückgeschlagen. Clementine legte dieser Gesehen keine große Bedeutung bei. Lange kann ja der Krieg überhaupt nicht mehr dauern, sagte sie sich, und dann ist auch für ihn jede Gefahr vorüber. Aber wenn er in den Reihen der Sieger heimkehrte, dann...

Sie stand am Fenster und sah auf den verschneiten Wirthschaftshof hinaus, ihre Gedanken aber waren vor Paris. — Da — Hundegebell. Ist das nicht der Postbote, der so eilig herangestapft kommt? Der Amtmann, ihr Vater geht ihm entgegen und nimmt etwas in Empfang. Er entfaltet ein weißes Blatt, während der Bote sich entfernt. Eine Depesche! Jetzt liest er, daß Papier entfällt seiner Hand, er blickt zum Fenster. Der Wind spielt mit dem Blatt im Schnee. Der Amtmann hebt es auf und kommt auf das Haus zu. Er geht gebückt, langsam, wird ihm das Gehen so schwer? Wie er bleich und verstört in's Zimmer tritt, eilt sie ihm entgegen. „Um Gottes willen, was ist's?“ Da reicht er ihr das Blatt mit zitternder Hand. Die Buchstaben tanzen vor ihren Augen und doch liest sie es, dort steht es ja so entsetzlich deutlich: „Major Sarrow schwer verwundet.“

Sie möchte schreien, jammern, doch sie weiß, daß dazu jetzt keine Zeit ist. Alle Energie concentrirt sich in dem einen Gedanken: Du mußt zu ihm! Und während sie hastig die nöthigsten Sachen zusammenpackt, sendet sie ein heißes Gebet zu dem Allgütigen um sein Leben oder wenigstens um die Gnade, ihn in ihren Armen sterben zu lassen, damit sie ihm sagen kann, wie tief sie ihres Herzens Härte bereue. — Der alte Werwitz legte segnend seine Hand auf ihr Haupt und wenige Stunden später fuhr sie mit dem Schnelzuge dem fernem Westen zu.

Und wieder war der Frühling gekommen, wieder prangte die Erde im leuchtenden Gewande des lieblichen Pfingstfestes. Nur aus dem Herzen der Sarrow's wollte der Winter nicht weichen, wie ein schwerer Bann lag es auf den Gemüthern. Mit demüthigem Herzen und voll liebender Sehnsucht hatte Frau Clementine im harten Winter die beschwerliche Reise zum todeswunden Gatten zurückgelegt und doch war seiner der schönen Vorzüge zur Ausführung gekommen. Eine schlimme Zeit hatte sie durchgemacht, ohne auch nur einen Schritt weiter zu kommen. Hellmuth war von einer tiefen Ohnmacht umfassen und die Aerzte zweifelten an seinem Aufkommen. Dann wechselten beständige Delirien mit Perioden äußerster Schwäche. Sie wußte nicht von seinem Lager und pflegte ihn mit einer Aufopferung und Selbstverleugnung, wie sie nur eine Liebende, hülfende Frau üben kann.

Aber von alledem mußte er nichts. Zuweilen war es, als ob er sie erkannt hätte. Dann streckte er zärtlich ihre Hände und flüster ihre Namen. Aber das geschah im Traum, im Fieberwahn. Und dann stieß er sie wieder hinweg und sein Blick ruhte mit so zornigem Ausdruck auf ihr, daß sie Furcht vor ihm empfand. Und diese Furcht ward nie wieder los. Wie, wenn er zum klaren Bewußtsein erwachte und ihr Opfer zurückwies? Es würde ihr Tod gewesen sein. Als die Aerzte eines Tages die Krisis für überwunden erklärten, machte sie sich hastig reisefertig. Noch einmal schlich sie zum Bette des Schlafenden und dann kehrte sie heim. Er sollte nicht wissen, daß er zum größten Theile ihrer Aufopferung seine Genesung verdankte, nicht verpfllichten wollte sie ihn, ihr zu verzeihen, freiwillig sollte sich sein Herz ihr wieder

zuwenden. Und die so schön überlegten Worte blieben ungesprochen.

Nun war er zurückgekehrt und wohnte wie einst in den traulichen Zimmern des Herrenhauses zu Grünau. Der Arzt, der wöchentlch zweimal aus der Stadt herüber kam, hielt ihn für gesund, das heißt körperlich. Dagegen gab ihm Hellmuth's Geistesverfassung zu denken. Der einst so lebenslustige Mann war einem hohen Grade von Apathie verfallen. Wie geistesabwesend konnte er lange auf einen Punkt starren und selten schen er zu vernehmen, was um ihn her vorging. Selbst das eiserne Kreuz, welches ihm sein König persönlich übergeben hatte, erfreute ihn nicht. Selter Frau wußte er aus und sie vermied es, ihm zu begegnen. Wie oft hatte sie die Absicht gehabt, ihm zur Verzeihung die Hand zu reichen. Und immer wieder bebiß sie davor zurück, weil sie die Erfolglosigkeit eines solchen Beginns fürchtete.

„Wenn es nur irgend etwas gäbe,“ sagte der Arzt eines Tages, „was ihm früher lieb und werth gewesen ist. Wenn es gelänge, sein Interesse zu wecken, dann, glaube ich, hätten wir gewonnenes Spiel.“ — Clementine dachte an die Flöte, die man dann heimlich in sein Zimmer brachte und sie einigermaßen verriet, doch so placirte, daß er sie finden mußte. Clementine lauschte und lauschte, doch der erwartete Erfolg blieb aus. —

So war die Zeit vergangen, ohne Trost, ohne Hoffnung. Der Pfingstmorgen, herrlicher als je, stieg rosig herauf, aber in dem Herzen der Frau blieb es Nacht.

Auf Grünau rüstete man sich zum Kirchgang. Hellmuth blieb zu Hause. Am Fenster stand er wie so oft und starrte in den Park hinaus.

Auch Clementine mochte nicht am Gottesdienst theilnehmen. Die Einsamkeit that ihr wohl. Als die Glocken so voll und so freudig erklangen, schlich sie hinaus in den Park, setzte sich unter einen Baum und weinte. Er war der Todesbaum ihres Kindes, der alte Erinnerungen wieder weckte. Und wenn sie sich ausgeweidet hatte, dann wollte sie hinab gehen zum Kirchhof, um an dem Grabe des Knaben zu beten, sie ganz allein.

Plötzlich hob sie das Haupt und lauschte. Der Morgenwind trug einen leise klingenden Ton herüber. Und dann ordneten und fügten sich die Töne zu einer Melodie und in unendlicher Trauer schwebte es daher:

Es ist bestimmt in Gottes Rath,  
Daß man vom Besten, das man hat,  
Nur schelden...

Clementine preßte die Hand auf's Herz und sah mit dankbarem Blick zum Himmel empor, aber ihr Auge füllte sich mit Thränen. Die verdrießlichsten Gefühle durchwogten ihre Brust. „Gewonnen, gewonnen!“ hätte sie jubeln mögen, der Text des ihr so wohlbekannten Liedes goß Trost in ihre franke Seele, die gleichzeitig erzitterte bei dem Gedanken an das Scheldene. — Da kam es über sie mit unwiderstehlicher Gewalt. Sie dachte nicht mehr und überlegte nicht mehr, sie folgte nur dem übermächtigen Drange ihres Herzens, der sie hinweg trieb, hinauf zu ihm, zu ihrem Gatten, mochte es kommen wie es wollte. Hellmuth saß am offenen Fenster. Die Flöte hatte er aus der Hand gelegt, aber die innere Erregung sprach aus seinem Gesicht. Erstaut wandte er sich um, als Clementine in's Zimmer trat, und mit Spannung ruhte sein Blick auf ihr. Sie aber stürzte vor ihm nieder und verbarg ihr Gesicht auf seinen Knien.

„Nicht schelden, Hellmuth,“ schluchzte sie, „wir wollen nicht von einander gehen, ich würde es nicht überleben. Ich habe Dich getränkt, Dir schweres Unrecht zugefügt. Aber wenn Du müdest, wie ich bereit, gebüßt, Du würdest mich verzeihen. O, warum habe ich nicht schon damals, an Deinem Krankenlager...“

Sie hielt erschrocken inne und seiner Brust ent-rang sich ein Seufzer.

„Clementine,“ sagte er mit bebender Stimme, „ist es wahr, ist es nicht nur ein schöner Traum, der mich narvt? Und warst Du wirklich der gute Engel, der mein Lager umschwebte, als ich dem Tode ver-fallen war — durch eigene Schuld?“

Sie erröthete, aber ihre Augen glänzten durch den Thränenflüßler, als sie erwiderte: „Es ist kein Traum.“ Da hob er sie empor und zog sie an seine Brust. Kein Mißton störte die weichevolle Stille dieser Stunde. Dann gingen sie hinaus zum Friedhof, zum Grabe ihres Liebings. Der Goldregen leuchtete, der Flieder duftete, und hoch in den Lüften sangen die Lerchen. Des Pfingstfestes heiliger Geist, der auch über den Gräbern schwebt, war eingezogen in t seinem Trost und Frieden in die Herzen zweier Menschenkinder, sie verzeihend und eindringend in neuer Liebe zu einem neuen Bunde, zu neuem Leben.

## Nachrichten aus den Provinzen.

**Carthaus, 18. Mai.** Eine in der Nähe von Seralowitz verhaftete Markt-diebin, die nach dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis gebracht werden sollte, entriß sich ihrem Transporteur und sprang in den hart an der Chaussee gelegenen See bei Lappalitz, wo sie ihren Tod fand.

**Marienburg, 18. Mai.** Die Alsfelder Aktien-Zuckerfabrik wird in diesem Jahre wiederum eine Dividende von voraussichtlich 5 pCt. zahlen.

(X) **Aus der Danziger Mehrung, 19. Mai.** Die Schweine, darunter besonders die Ferkel, haben hier noch immer einen derartigen hohen Preis, wie schon seit Jahren nicht. Für ein 7 Wochen altes Ferkel z. B. zahlt man hier 27—30 Mk., und für ein 4 Wochen altes Ferkel 15—20 Mk. Dagegen haben die fetten Schweine nur einen mittelmäßigen Preis, denn man zahlt pro Ctr. Lebendgewicht 38—41 Mk. Nach den jüngeren Schweinen, besonders Ferkeln, herrscht hier überall große Nachfrage, und sind von den ärmeren Leuten kaum zu er-stehen, denn meisten Theils sind es die armen Leute, die sich jetzt 1—2 Ferkel ankaufen, um sie in Sommer über billig aufzufüttern zu können.

**Stuhm, 18. Mai.** Gestern Abend wurde in der Nähe der „Ginterseker Anlaufsstelle“ wahrschinlich durch den hier um 10 Uhr 8 Minuten anlangenden Personenzug der aus der italienischen Provinz Belluno

gebürtige Kuffhütter Luigi Bortolo überfahren. Da der obere Teil seines Kopfes vollständig zermalmt ist, scheint es, als ob der Verunglückte in trunkenem Zustande vor Mibglück zwischen dem Geleise hingefallen ist und die Schiene als Kopfstütze benutzt habe. Heute früh wurde seine Leiche von Gutzarbeitern zu Hintersee entbedt.

**Hofenberg, 18. Mai.** Der hiesige Kaufmann B., welcher auch das Schankgewerbe betreibt, hat bei der Polizei die Anzele erstattet, daß er das Schankgewerbe auch an den Nachmittagen der Festtage ausüben werde. Um außer der Restaurationsstube auch den Laden zu diesem Zwecke benutzen zu können, hat Herr B. die Einrichtung getroffen, daß während der Sonntagsruhe das Waarenrepositorium und die Tombank durch eine verschlebbare Bretterwand völlig verdeckt werden können. Infolge einer Strafanzeige setzte der Polizeirichter gegen Herrn B. dafür, daß er während der Sonntagsruhe auch im Ladenlokal Getränke an Gäste verkauft hätte, eine Strafe von 10 Mk. fest. Herr B. trug auf gerichtliche Entscheidung an. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung, weil Herr B. durch die oben geschilderte Einrichtung den gesetzlichen Anforderungen genügt habe. Die Staatsanwaltschaft legte gegen dieses Urteil Berufung ein, aber die Strafkammer fällt ebenfalls ein freisprechendes Urteil.

**Z Czerst, 19. Mai.** Vor kurzer Zeit erhielt der Fabrikbesitzer Herr Wollowski von hier einen Geldbrief von 1200 Mark Inhalt. Nichts ahnend öffnete B. denselben, ohne daß ein zweiter zugegen war und fand zu seinem nicht geringen Schreck statt der Papiercheine — Papierschnitzel. Alle angestellten Heferschen sind bis jetzt erfolglos gewesen. Da die Abfindung unter Zeugen erfolgt ist, wird Herr W. seinen Verlust wohl umsonst beklagen. Man kann nicht vorichtig genug sein. — Vom Schläge gerührt ist der Uhrmacher Herr Schmidt, gestorben die Rentmeisterfrau Zaunert.

**Aus dem Kulmer Kreise, 18. Mai.** Gestern ereignete sich im Dorfe Ruda ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Eigentümer Jachowski begab sich zur Mittagszeit in den Wald, um Holz zu sammeln. Auf einem Berge angelangt, wurde er von Krämpfen befallen und stürzte ins Thal. Unglücklicherweise fiel er in einen Sumpf, in welchem er bis an den Hals versank. Wohl eilten auf sein Hilfeschrei Menschen zu seiner Rettung herbei, jedoch kam die Hilfe zu spät. Als man ihn herauszog, war er todt. Er hinterläßt seine Familie in dürftigen Verhältnissen. — Gestern stießen Arbeiter, die in einem Waldhagen zu Abl. Waldau mit dem Ausroden von Stubben beschäftigt waren, auf zwei noch gut erhaltene menschliche Skelette, die einer erwachsenen Person und einem Kinde angehörten.

Daß diese Personen das Opfer eines Verbrechens gewesen sind, ist um so wahrscheinlicher, da die ganze Gegend vor noch nicht langer Zeit mit Wald bestanden war.

**Neuenburg, 19. Mai.** An Stelle des Lehrers Herrn Klatt, der zum 1. Juni sein neues Amt antritt, wird von der Regierung der Schulamtskandidat Herr Rogalski angestellt werden. — Um und zu tauchen hier falsche Einmark- und Zweimarkstücke auf, ohne daß man bestimmt angeben kann, woher sie kommen. Seltener sind Zweimarkstücke, häufiger dagegen Markstücke im Umlaufe. Diese sind den echten täuschend ähnlich, zumal die Ausführung des Randes nichts zu wünschen läßt. Sie tragen die Jahreszahl 1887 und das Münzzeichen A. Bei näherer Betrachtung bemerkt man den bekannten fettigen Glanz und ein dunkleres Aussehen. Auch ist die Prägung des Münzzeichens und der Jahreszahl nicht scharf genug geworden. Mancher Rassenbeamte, der bei der Annahme von Geld nicht vorichtig genug gewesen ist, hat aus eigenem Sackel das falsche Geld eintauschen müssen.

**Willkallen, 18. Mai.** In einer schlimmen Lage ist die hiesige Stadtkasse. Dieselbe wurde bekanntlich beraubt, das Geld zum größten Theil zwar später gefunden, aber mit der Rückhaltung der geraubten Summe — es waren 2380 Mark — hat es Schwierig-

keiten. Radtschaf, dem der Diebstahl schon mit Recht zugerechnet wird, ist bekanntlich todt, und der Wothsch leugnet, bei dem Raubunternehmen überhaupt theilhaftig gewesen zu sein. Wie bekannt, sind gleich am Tage nach dem Einbruche in Budweihen zwei verdächtigen Männern 2100 Mark abgenommen, die Leute aber unbegreiflicher Weise ohne Feststellung der Persönlichkeit fortgelassen worden. Da nun auch der Ursprung des Geldes nicht festgestellt ist, so wird die Stadterwaltung den Beweis anzutreten haben, daß die fraglichen 2100 Mark auch wirklich aus dem Raube ihrer Kasse herrühren.

**Bermischtes.**

**Mißverständniß.** Professor (im Examen): Nun, Herr Kandidat, was geschieht mit dem Körper, der sich mit Sauerstoff sättigt? Kandidat: Er — er — Professor (nachdenkend): Nun, er — er — er — Kandidat: „Herr Professor, ich verbitte mir solche Grobheiten.“

Verantwortlicher Redakteur George Spitzer in Elbing.  
Druck und Verlag von H. G. G. in Elbing.

### Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau.

Erscheint wöchentlich, reich illustriert.  
Preis vierteljährlich eine Mark.

Der praktische Ratgeber hat die Aufgabe, allen denen, die ihren Garten selbst bewirtschaften, sei es, daß sie Obst ziehen, Gemüsebau treiben oder ihre Blumen selbst pflegen wollen, dauernd Anleitung zu geben, wie sie am praktischsten, billigsten und sichersten ihren Zweck erreichen. Hier wissenschaftlich gebildete Gärtner sind an der Redaktion angestellt. Der praktische Ratgeber besitzt einen Versuchsgarten, unter seiner Leitung steht neuerdings ein Mustergarten von 45 Morgen, in welchem in diesem Jahre besonders Kartoffelneuhheiten probirt sind. — Auch ist mit der Redaktion eine Versuchskellerei verbunden, in welcher Obstweine nach stets verschiedenen Methoden und Recepten gefeilt werden.

Man abonniert bei der Post oder in jeder Buchhandlung.  
Probennummern erhält man auf Wunsch durch das Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. d. Oder.

### Familien-Versorgung.

Alle deutscher Reichs-, Staats- und Communal- u. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den

### Preussischen Beamten-Verein,

Protector: Se. Majestät der Kaiser,  
Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt,

aufmerksam gemacht.  
Versicherungsbestand 98,695,960 M. Vermögensbestand 22,938,000 M.  
Die Kapital-Versicherung des Preussischen Beamten-Vereins ist vortheilhafter, als die i. g. Militärdienst-Versicherung.  
In Folge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Druck-sachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anforderung kostenfrei zugesandt von der

### Direction des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.

### Die Arbeitsstube

Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pf.  
Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pf.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Original-mustern für Canevasstickerei, Application, Plattstich, Filet-Quipüre und Häkelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filet-, Klöppel-, Strick- und Stickerarbeiten u. c.

Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit feinen colorirten, stylgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage. Die Arbeitsstube bietet auch Müttern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

### Einige Urtheile der Presse:

**Wossische Zeitung (Berlin).** Die hübsch ausgestattete Zeitschrift „Die Arbeitsstube“ bietet eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zur Vorlagen von Canevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Filet-, Filet-, Stick- und Strickarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.

**Fürs Haus (Dresden).** „Selbst der faulste Bäckrich wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Mütterlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Anzahl Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der Verlag der Arbeitsstube in Leipzig entgegen. Wegen Einföndung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probehefte franco.

Telegr.-Adr.: Glückscollecte Berlin.

### Schneidemühler Pferde-Lotterie.

Ziehung am 3. Juni cr.  
Hauptgewinn: Aspannige Equipage.

### Gr. Weimar-Lotterie.

Ziehung 17. bis 19. Juni cr.  
Gewinne Mt. 200,000 i. W.

Hierzu empfehle Loose à 1 Mt., 11 Loose 10 Mt. Porto u. Liste 30 Pf. extra.

### M. Meyer's Glückscollecte,

Berlin O., Grüner Weg 40.  
Telephon-Amt 7 No. 5771.

### 11. Ziehung der 4. Klasse 188. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 19. Mai 1893, Nachmittags.  
Kur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)

75 148 494 528 870 79 (10 000) 1077 112 (500) 26 285 307 38 53	454 687 48 (500) 89 776 901 10 42 75 2170 89 220 314 743 82 84 833	47 994 3088 207 24 88 318 95 491 500 610 88 92 803 53 960 4331 45	448 614 49 694 840 44 5111 14 284 330 532 649 54 6086 114 215 29	597 683 716 (500) 76 95 961 73 7110 64 210 314 81 415 (3000) 528 69	62 717 19 840 97 8048 204 (1500) 79 83 480 528 796 97 994 95 9019	108 206 13 (500) 64 70 315 487 (300) 501 69 696 758 97 943 54 65 87	10060 63 156 (300) 243 76 327 585 649 708 969 (300) 75 1216 27	350 820 26 753 71 90 878 916 (500) 61 12069 96 208 27 99 456 577	5000 776 88 933 13161 68 74 327 32 421 (300) 54 526 896 14071	965 570 74 90 124 30000 426 54 537 53 90 9 95 16 98 98	102 9 46 205 308 38 (300) 61 409 72 73 92 535 91 726 31 837 81 920 32	17022 34 55 132 57 (1500) 229 (300) 353 507 618 808 (500) 12 45	914 81 18005 26 174 206 54 320 533 427 96 554 635 88 99 846 95	18072 90 193 246 76 82 418 42 60	20039 48 73 103 322 46 407 61 578 899 21038 75 239 323 41 445	542 773 838 905 22009 58 187 200 315 27 493 633 747 98 2310 10	717 34 76 300 20 493 878 924 39 21155 20 70 78 95 356 86 505 16	67 636 738 74 77 (5000) 895 97 932 25038 116 88 397 453 559 649	116001 61 (3000) 821 997 20027 139 217 559 (300) 642 706 819 919 62	77 (300) 27104 18 60 337 404 77 596 896 28159 272 91 631 74 (3000)	768 918 84 29012 55 139 75 95 284 371 73 575 667 99 821 24 39	916	30210 96 477 658 910 21105 49 88 (3000) 960 505 13 29 633 57	76 95 94 32145 62 254 470 899 758 73 83 811 72 949 33076 124	247 402 531 79 (1500) 641 907 37 85 34032 60 81 216 395 476 707 63	180001 98 851 913 17 40 35089 222 418 597 681 (5000) 86 711 82 810	85 86013 128 276 96 340 67 594 723 891 (1500) 974 97 37220 36 84	337 475 596 697 722 812 94 900 91 38032 62 244 393 97 635 617 33	56 812 916 37 83 88 39047 142 65 70 307 28 51 (1500) 98 642 720 75	545 (500) 984	40065 184 378 83 93 614 722 (1500) 40 915 56 83 41050 147 (300)	268 96 311 411 (300) 35 40 98 660 850 42047 43 421 695 (300) 781	84045 114 16 70 235 41 88 447 642 95 731 44044 177 232 52 472 719	76 825 931 25154 130001 57 94 334 543 57 730 36 42 863 97 912	46018 215 325 61 79 89 401 67 (3000) 68 744 849 47004 (1500) 116	132 65 504 926 48302 478 506 706 34 81 910 49118 60 350 614 715	64 81	50004 64 134 270 354 (500) 489 531 889 (1500) 51064 (3000) 285	95 310 36 498 697 607 13 31 752 834 52029 133 283 95 332 77 643	718 51 71 814 58009 135 44 251 4561 637 828 48 973 84 54110 29 73	215 419 25 34 582 611 (300) 39 51 68 88 708 80 92 816 (3000) 45 918	55120 57 64 (500) 440 572 89 630 703 894 56227 47 304 477 759 818	95 57003 40 95 291 664 79 711 875 955 55092 98 108 20 (500) 56 87	99 232 43 70 336 529 612 774 88 874 (500) 76 904 59002 223 326 33	458 519 686 99 726 42	60084 (3000) 117 27 217 52 779 913 (3000) 98 61049 59 90 128	87 49 69 352 72 481 527 387 62128 244 (3000) 728 63 863 63023 45	73 294 316 26 529 86 640 (500) 92 895 64030 169 99 (500) 301 20 44	13001 517 642 732 92 806 18 35 65022 142 298 301 12 551 (500) 63 65	81 621 35 710 577 6047 98 121 245 331 50 89 664 757 64 67039 166	99 237 31 45 556 (300) 266 388 98 68091 111 351 457 (500) 60 (1500)	574 733 90 915 76 69047 150 458 619 95 714	70166 483 89 574 625 738 826 947 71133 710 46 331 944 72404	71 73 855 80 965 73044 70 84 164 89 408 719 27 74111 122 29 37	280 571 669 875 83 923 75000 153 (3000) 206 49 308 504 5 34 807 81	70184 207 62 182 (500) 564 607 77009 61 87 243 46 310 403 671 74	918 58 78174 332 475 562 76 90 93 897 79028 149 63 265 76 662	9011 66	89017 28 56 183 213 375 501 (3000) 662 84 803 33 (1500) 78 966	81025 422 69 137 37 361 496 54 749 921 82990 397 638 789	977 88002 59 112 (500) 248 49 59 417 91 527 38 54 752 858 61 72 98	97 (1500) 331 456 586 (300) 266 388 98 68091 111 351 457 (500) 60 (1500)	15001 381 402 541 77 794 815 55 906 58008 221 807 895 825 87292	919 134 70 461 54 82 830 92 835 515 50 661 73 76 88 90 92 735 82	969 (300) 80077 97 119 255 808 96 913	90074 154 202 349 723 896 944 91007 151 226 416 792 988 71	99076 343 407 630 668 709 20 904 16 19 (1500) 93040 48 73 (500) 609	233 61 809 408 643 73 94139 60 445 67 685 793 (300) 935 95455
--	--	---	--	---	---	---	--	--	---	--	---	---	--	----------------------------------	---	--	---	---	---	--	---	-----	--	--	--	--	--	--	--	---------------	---	--	---	---	--	---	-------	--	---	---	---	---	---	---	-----------------------	--	--	--	---	--	---	--	---	--	--	--	---	---------	--	--	--	--	---	--	---------------------------------------	--	---	---

### 11. Ziehung der 4. Klasse 188. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 19. Mai 1893, Nachmittags.  
Kur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)

124 229 346 443 533 63 718 23 42 817 (500) 29 33 940 83 1007 16	200 20 (3000) 397 (3 0) 467 729 50 822 2051 169 319 42 409 83 544	69 72 781 45 80 823 81 3003 (500) 114 223 310 47 475 98 503 30 675	4054 160 83 260 647 767 896 917 (1500) 5170 (3000) 229 338 69 477	78 531 33 671 819 29 6037 50 74 (1500) 162 287 466 71 808 960 7107	402 78 551 748 868 (500) 72 945 50 (3000) 5055 163 221 58 479 575 682	889 917 19 (1500) 30 71 5120 30 (1500) 62 362 524 78 904	10069 185 207 664 (500) 85 880 (15000) 11090 105 11 (300) 23	272 39 (3000) 385 515 74 751 67 784 905 12018 156 201 91 511 34 82	844 93 43 90 13055 59 269 83 88 335 85 (1500) 776 855 973 88	14010 102 (1500) 346 409 76 511 65 585 1335 42 213 309 621 44 702	16217 489 552 630 844 86 934 17001 300 29 616 765 870 15137 412	54 579 641 53 91 (500) 793 887 (300) 91 904 74 (5000) 19040 297 352	95 673	20099 92 196 332 85 425 509 (3000) 44 633 785 825 991 93 21219	88 343 94 413 36 787 804 22017 107 (300) 217 365 412 16 611 76 778	826 55 973 (3000) 23377 543 73 922 24000 217 75 315 36 50 474	622 735 (300) 53 22155 314 83 436 54 (3000) 673 (3000) 720 72 888 89	591 38 26084 (500) 225 30 67 359 545 53 754 872 27013 55 (500) 180	223 407 19 807 10 19 947 28024 105 (300) 38 98 238 306 60 79 432 59	68 567 676 820 91 29319 17 48 652 716 857	80023 90 159 65 77 208 12 413 49 (500) 53 592 723 800 991 (3000)	31098 116 253 373 532 67 70 77 615 89 726 844 935 32457 375 707	260 307 487 89 916 21 25 59 66 33010 379 541 603 65 34007 196	36022 328 439 635 (3 0) 414 712 52 803 65 992 37022 33 55 68 129	86 43 674 (3000) 717 914 38059 97 135 291 330 93 444 52 57 (500)	89 613 (1500) 824 940 39300 65 524 42 61 729 90 335 150 80 930	40161 (500) 70 90 276 88 453 69 516 (500) 699 789 879 918 63 91	41010 129 43 88 233 56 386 814 717 33 2286 (3000) 444 76 (300)	545 65 57 936 43216 309 643 65 659 85 711 96 88 926 310 13	351 434 67 (500) 609 69 656 785 829 45198 208 90 333 462 688 848	150001 83 958 59 (300) 60 40045 (500) 214 16 326 82 407 584 710 21	810 47289 331 40 6 88 566 756 84 (1500) 800 2 33 48036 64 126	239 312 41 838 772 (500) 49015 62 57 69 260 (300) 463 89 (3000) 531	91 619 754 837 70 979	50092 (3000) 16 88 379 412 77 98 586 646 720 63 927 88 51073 183 219	526 799 821 910 21 52175 200 27 49 (1500) 413 65 631 57 947 58003	63 186 246 82 339 410 6 (300) 506 51 673 54184 247 395 403 5 15 63	844 (3000) 55160 71 98 235 59 364 69 490 985 58041 61 81 95 263	319 78 445 567 704 813 932 75 81 57432 525 57 622 34 (500) 863 932	55 62920 67 377 43 612 34 850 81 85 912 (300) 18 62 59069 290	341 90 478 51 631 705 62 588 88 (500) 97 953	890 99 290 11 22 65 224 30 57 41 50 585 85 (500) 583 664 65 (300) 782	132 322 2 82 413 773 870 914 68003 38 (3 0) 61 88 98 266 310 13	138 421 540 48 79 625 41 47 767 94 62 (1500) 64201 67 99 (3000) 313	583 650 76 65 04 5 25 (3000) 48 125 238 51 303 78 99 405 33 39 703	13001 85 930 60155 (3000) 56 407 (1500) 621 (500) 765 856 900 67114	527 80 621 47 53 708 878 966 68009 120 (300) 86 252 401 83 553 604	776 964 69113 22 67 228 92 424 71 639 992	258 72 84 467 603 50 71 816 49 914 63 66 72266 354 579 (1500) 600	80 89 780 804 20 70 (1500) 333 36 447 756 989 75014 52 (1500) 134	74040 88 142 84 27 (1500) 333 36 447 756 989 75014 52 (1500) 134	570 78 625 69 226 16 38 76 5 190 229 65 303 (1500) 99 491 93 549	89 656 711 77223 33 50 83 109 23 62 224 (300) 332 63 413 86 574	619 (300) 30 73 84 747 55 7577 322 65 435 95 671 93 753 336 925	26 79044 242 351 611 47 946 55	915 26 2185 30 97 531 650 97 727 (1500) 60 843 94 955 82022 46	69 242 407 501 707 84 91 956 8 022 89 144 86 276 82 448 539 (1500)	78 81 577 608 814 (1500) 55 300 13000 32 (300) 84035 89 118 32 30 8	862 931 (1500) 84018 3 0 23 233 55 (3 0) 21 603 77 709 27 893 47069	13001 129 553 (500) 80233 61 93 126 115 603 96 221 325 695 708 952	13001 80164 6 9 (300) 61 93 90 708	805 968 95 910117 61 84 102 71 (10 000) 388 564 95 632 745 (3000)
---	---	--	---	--	---	--	--	--	--	---	---	---	--------	--	--	---	--	--	---	---	--	---	---	--	--	--	---	--	--	--	--	---	---	-----------------------	--	---	--	---	--	---	--	---	---	---	--	---	--	---	---	---	--	--	---	---	--------------------------------	--	--	---	---	--	------------------------------------	---

501 664 725 923 55 96078 250 317 41 65 65 536 712 58 59 827 944	97033 139 43 223 77 380 444 618 21 31 36 744 906 17 29 32 (500) 92	98122 34 391 (500) 431 61 672 73 721 86 882 90024 197 290 99 301	405 27 627 856 963	110013 238 430 589 885 997 101152 62 612 74 877 81 922 102009	71 237 332 426 43 500 70 725 83 93 103130 34 268 92 309 301	29 420 (1500) 519 644 78 94 (10 000) 978 10028 171 90 256 69 311	59 90 415 19 658 763 93 (1500) 912 13 31 45 150573 173 257 73 527	50 51 754 56 (1500) 897 977 100209 85 98 343 47 75 429 67 521 637	34 (500) 977 107111 455 57 39 (300) 97 794 936 150811 (1500) 21	44 88 326 447 536 607 70 735 845 75 939 109 965 153 213 434 60 64	574 669 735 969	110079 (1500) 322 26 (3000) 438 523 71 822 31 111317 411 86 517	628 724 812 58 97 112055 198 255 413 91 676 (300) 97 870 950	113125 209 307 62 455 58 554 633 45 727 45 835 38 957 114115	13001 45 289 343 42 551 85 88
---	--	--	--------------------	---	---	--	---	---	---	---	-----------------	---	--	--	-------------------------------

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 118.

Elbing, den 21. Mai.

1893.

## Elfriede.

Roman von B. Nidel-Ahrens.

5)

Später.

Nachdruck verboten.

Ich habe eine Ahnung, als ständen wir am Vorabend großer Ereignisse; Tante Elisa hat in einem Punkte recht; es heißt: Aufrecht stehen im Sturme; ich glaube immer, Werner's Bruder bringt uns nichts Gutes — vielleicht irre ich mich jedoch darin.

Sowelt war ich in meinem Gedankengange gekommen, als ich auf dem einsamen breiten Landweg vor dem Parke, der sich im weißen Mondlicht um die Bucht hinzieht und an Werner's Wohnung vorbeiführt, einen verspäteten Spaziergänger bemerkte, bei dessen Anblick mir das Herz klopfte, weil ich ahnte, wer es sei; und richtig, es war keine Täuschung, näher kommend, erkannte ich bald die schlanke Gestalt des jungen Lehrers; das Band der Sympathie, welches uns vereint, führte ihn in meine Nähe — zu dem Hause, wo seine Liebe wohnt. Ich lehnte mich ein wenig zum Fenster hinaus, er stand still, zog grüßend den Hut und ging langsamen Schritts dem Walde zu. Und nun will ich schliefen, um wachend noch zu träumen.

\* \* \*

Ungefähr um dieselbe Zeit stand Rafaele, der junge Mulatte der Villa Theresa, am Gitter des Parkes zwischen den Goldregenbüschen und sah gespannt nach der in einiger Entfernung auf dem Uferweg sich bewegenden Gestalt Werner's, den das scharfe Auge des Burtschen sofort erkannt hatte.

Er war heute Abend, weil es wärmer geworden war, in die leichte Tracht der Sklaven seiner Heimath gekleidet, ein weißes Beinkleid, ebensolches seines Blousenhemd und lose um den Gürtel geschlungen eine breite rothe Schärpe; Rafaele's geschmeidige Gestalt lehnte gegen einen Akazienstamm.

Seine vollen Lippen, die ein kleines schwarzes Wärtchen zierte, flüsterten zwischen den blinkenden Bahnen hervor fremdartige Laute in den weichen Klängen seiner Muttersprache, die nervigen Hände ballten sich und der kleine Fuß stampfte zuweilen auf den Boden.

„Der Lump,“ murmelte er in sich hinein,

„der Weiße dort aus dem Schulhause will mir die junge Herrin rauben, für die ich mehr gewagt habe, als mein Leben! Das darf nicht sein, er wird sie unglücklich machen, eines schönen Tages käme alles an's Licht, und dann würde er sie verstoßen. Nein, nein, Donna Elfriede darf ihn nicht heirathen, sie würde nach den vielen furchtbaren Leiden den Kummer einer Entdeckung nicht überleben, und darum muß ich es in irgend einer Weise zu verhindern suchen. Mein Leben gehört ihr, und meinen letzten Blutstropfen gebe ich hin, sie glücklich zu sehen. Ha, die Söhne meiner Heimath lieben anders, als die Männer dieses kalten Landes mit den blassen, faden Gesichtern, — das dicke Blut in ihren Adern fließt so träge, das meine aber kocht in Feuerströmen.“

Er schwing eine Welle und zog aus den Falten seines Gürtels einen kleinen blinkenden Dolch, dessen silberner Griff einen nicht unbedeutenden Werth verleiht; Rafaele prüfte zu wiederholten Malen die Schärfe der Klinge, bis er, vom Resultat befriedigt, die Waffe wieder an den früheren Platz verbarg.

„Ob sie ihn gern hat? O ja, ich weiß es; denn ihre Augen leuchten auf bei seinem Anblick, sie beachtet den armen Rafaele nicht, darf es nicht, weil er ein Sklave war. Wie das brennt und wüthet und nach Rache schreit im Herzen! Rache! Dürfte ich doch schon heute den Dolch in die Brust des Räubers bohren — doch noch ist es zu früh. Ruhig, Rafaele — Dein Leben gehört der armen Donna Elfriede, die nicht ahnt, wie wir sie betrogen haben; Donna Elfriede behauptete, es müsse zu ihrem Wohle geschehen. Ob wohl der Knabe noch lebt? Jetzt ist der nächtliche Spion verschwunden! Ah — Sennor Werner, Sie träumen vergebens und schmieden Ihre Pläne umsonst; Rafaele wird Ihnen schon zur rechten Zeit einen Strich durch die Rechnung machen.“

Rafaele wand sich geräuschlos durch die Gebüsche und eilte der Hinterthür des Hauses zu, die er leise hinter sich in's Schloß drückte.

Behende erstieg er dann die breite Treppe zum oberen Stocke, wo die Thüren der Schlafzimmer der Damen auf einen breiten Corridor mündeten, nahm aus einem kleinen Verschlage eine Binsenmasse und legte ein unscheinbares Kopfkissen darauf, worauf er sich angekleidet niederlegte und nach wenigen Minuten fest eingeschlafen war; diese einfache Art der Ruhe

war Rafaelo, der Sitte seiner Heimath gemäß, schon von seiner Kindheit an gewohnt worden.

Etwa zehn Minuten später, Eufriede hatte bis dahin geschrieben, öffnete sie vorsichtig die Thür ihres Zimmers, um sich zu überzeugen, daß der Farbige im Corridor schlafe, da es ihr gewesen, als vernehme sie auf der Treppe ein verdächtiges, vielleicht von Dieben herrührendes Geräusch; da fiel der Schein ihres Lichtes auf die Gestalt des schlafenden Mulatten und unwillkürlich ließ sie die Augen sinnend einige Secunden auf ihm ruhen.

„Guter Rafaelo, dort wie hier, immer derselbe treue, anhängliche,“ flüsterte sie, „so lange ich zu denken vermag, schon als Knabe bewachteft Du uns im Schlafe, zu jeder Stunde bereit, Dein Leben hinzugeben.“

In diesem Moment machte Rafaelo eine Bewegung im Traum, er legte den rechten Arm unter den Kopf, der etwas zurückfiel — er lächelte und die goldbraunen Wangen wurden wie von tiefer Gluth überhaucht; durch die Bewegung des Armes hatte sich der rothe Gürtel verschoben, der silberne Griff seines Dolches wurde sichtbar und erglänzte in dem Schein der Kerze. Neugierig trat das junge Mädchen ein paar Schritte näher, beugte sich nieder und zog die Waffe vollends aus ihrem Versteck hervor.

Von dieser Bewegung erwachte Rafaelo, erhob sich blitzschnell von der Matte und sah seine Herrin groß und bittend an.

„Meine Waffe, Sennora, darf ich sie nicht behalten?“

Eine Gefühl namenloser Wonne durchrieselte ihn, er stand der heimlich angebeteten Herrin um diese ungewöhnliche Stunde der Nacht allein gegenüber, aber Rafaelo war ein Sklave, der gelernt zu schweigen und sich zu beherrschen. Er stand aufgeschriet vor Eufriede, doch das Haupt leicht gesenkt und in demüthiger Stellung. Beide waren mit einander aufgewachsen, sie hatte ihn stets als einen Spielkameraden behandelt und als Kind vergessen, daß er ein Diener des Hauses war. Jetzt freilich hatte Rafaelo durch den Aufenthalt in Deutschland seine Freiheit erworben, aber er dachte nicht daran, sie zu benutzen.

Er wartete geduldig, bis sie sprechen würde, während seine Augen gespannt an ihren Zügen hingen.

„Warum trägst Du dieses Schredliche zweischneidige Messer, Rafaelo, weißt Du denn nicht, daß in diesem Lande keine Waffen getragen werden dürfen?“

„Ich weiß es, Herrin; aber unsere Wille liegt sehr einsam, und außer mir und dem alten Gärtner ist kein männlicher Schutz im Hause. Wenn man uns eines Nachts überfallen würde, müßte ich Sie doch vertheidigen können; zu Ihnen geht der Weg nur über meine Leiche.“

„Ich weiß es, Rafaelo, Du bist gut. Hier nimm Deine Waffe, doch verbirg sie gut und laß sie niemals von den Diensthoten des Hauses

sehen, es giebt sonst unnützes Gerede. Und nun gute Nacht! — Du bist jetzt immer so traurig, leibest Du an Heimweh?“

„Zuweilen,“ entgegnete der Mulatte leise, „doch sobald ich Sie sehe, ist es vergangen.“

Eufriede entfernte sich rasch, sie war roth geworden, etwas in dem Tone und Wesen des Farbigen hatte ihr mit dem Instinct des Weibes einen Theil seines Geheimnisses verrathen; es berührte Eufriede peinlich, trotzdem sie wußte, daß Rafaelo sich eher tödten, als es wagen würde, nur mit einem Blick, geschweige denn mit Worten die Vorgänge seines Innern zu verrathen; Niemand kannte den ungeheuren Abgrund, der ihn von seiner Herrin trennte, besser als er selbst. Eufriede erkannte deutlicher denn je zuvor, daß sie in Rafaelo ein Geschöpf ihr eigen nannte, das mit der Treue des Hundes auch dessen Ergebenheit besaß, und daß sie früher oder später eines solchen hingebenden Herzens bedürftig sein möchte, und diese Gewißheit beruhigte sie.

#### Aus Eufriede's Tagebuch.

Abends, den 10. Juni.

Richard Born ist angekommen, — nach allem zu schließen, ein wichtiges Ereigniß in unserm kleinen Kreis!

Heute Mittag, gleich nach der Beendigung der Schullstunden, führte Werner uns seinem Bruder zu.

Ich bin überzeugt, Laurianna und ihre Mutter waren ebenso überrascht von der Erscheinung des Fremden, wie ich; er hat die hohe- und kräftige Gestalt des jüngeren Bruders, aber sein Benehmen ist durch den langen Aufenthalt in der Weltstadt vollendet vornehm und sicher geworden. Man erkennt sofort die Ähnlichkeit mit den Zügen Werner's, aber das Antlitz des älteren ist regelmäßiger, magerer und gebräunter; über den Lippen trägt er einen kleinen, dunklen Bart und das wollige, wohlkristirte Haupthaar ist fast schwarz. Richard Born ist zweifellos eine der schönsten Männergestalten, die ich je gesehen habe, elegant auch nach der neuesten französischen Mode gekleidet, von Kopf bis zu den Füßen tadellos. Das einzige, was mir nicht an ihm gefällt, ist sein Lächeln, obgleich andere es vielleicht entzückend finden. Er muß viel gesiegt haben, um so siegesgewiß zu sein! Er lächelt mit einem tiefen, forschenden Blick in die Augen der Betreffenden, und gesungen fliegt ihm das Herz der Harmlosen entgegen, bezaubert.

Tante Elisa war ganz eingenommen von unserem Gaste, so heiter und aufgelegt hatte ich sie lange nicht gesehen, ihre Einladung zum Mittagessen wurde von den beiden angenommen, Rafaelo mußte aus dem Keller die feinsten Sorten portugiesischer Weine holen, und bald wurde die Unterhaltung an der blumengeschmückten Tafel so lebhaft, daß auch ich mich hinreißen ließ und mit in den fröhlichen Ton einstimmete.



Wir empfanden alle mit Bedauern, als Werner sich kurz vor zwei Uhr von der Tafel erhob, da seine Pflicht ihn in die Schule rief, Tante Elisa bat um ein Wiederkommen am folgenden Abend zum Thee, und dieses wurde dankend angenommen.

„Nun,“ fragte sie bedeutungsvoll, nachdem unsere Gäste das Haus verlassen hatten, „wie findet Ihr den jungen Mann?“

Ich suchte die Achseln. „Glänzend in seinem Auftreten! Es scheint, er hat von allen Nationen, die er in der Weltstadt kennen lernte, das Beste ausgewählt und behalten, aber Herz und Gemüth scheinen darunter gelitten zu haben.“

„Nach meiner Meinung ist er gänzlich harmlos, eitel und höchst eingenommen von sich selbst; solche Leute aber sind schlechte Beobachter und leicht zu täuschen,“ sagte Tante Elisa.

„Und ich glaube,“ meine Laurianna wichtig, „daß Ihr Euch beide irrt, Mama; seine stahlblauen Augen sind scharf wie Pfeile und flüchtig wie der Wind, sie durchdringen schnell, was sie sich vorgenommen haben zu erforschen. So schöne und edle Züge können auch nicht lügen, oder einen zweifelhaften Charakter verbergen. Ich bin sicher, er wird niemals im Stande sein, ungerecht oder nicht rig zu handeln.“

„Ueber die Weisheit meiner kleinen Tochter!“ äußerte Tante Elisa scherzend, ich aber empfand bei den Worten meiner Cousine einen Stich im Herzen.

Pünktlich um sieben Uhr trafen die Erwarteten ein, und wir verbrachten mehrere genussreiche Stunden. Ich war schon muthiger geworden und halb überzeugt, in meinem ersten Urtheil über Richard Born zu schwarz gesehen zu haben, — obgleich ich mich nicht täuschte in der Vermuthung, daß er beobachtet: denn einmal ruhten seine Augen lange und prüfend auf Raskaelo, daß er fast überhörte, was Laurianna zu ihm sagte, dann aber sah er wieder so harmlos und heiter und lächelnd zu ihr nieder, daß ich noch einmal beruhigt wurde.

Es war nicht weit von Mitternacht, als sie sich enifernten, nachdem wir in frühlicher Stimmung Abschied genommen und die Verabredung getroffen hatten, uns bald wieder zu sehen. Laurianna und Tante Elisa gingen alsbald nach ihren Zimmern hinaus, ich blieb noch einen Augenblick an der verlassenen Tafel stehen, um einige auf dem Tische zerstreut umherliegende Blumen in's Wasser zu stellen; im selben Augenblicke war Raskaelo an meiner Seite.

„Darf ich ein paar Worte zu Ihnen sprechen, Donna Elfriede?“

„Gewiß, hast Du mir etwas mitzutheilen?“ In seinen schönen Zügen lag eine seltsame Verfürtheit.

„Donna Elfriede,“ flüsterte er aufgereggt, „ich erkenne den fremden Sennor wieder, schon neulich kam er mir bekannt vor, aber es war mir unmöglich, mich gleich zu erinnern, — bei welcher Gelegenheit es war, — heute weiß ich

es, — in — in —“

„Raskaelo,“ unterbrach ich ihn entsetzt, „vollende schnell,“ — alles Blut war in tödtlichem Erschrecken aus meinen Wangen gewichen.

„Wo — Raskaelo,“ wiederholte ich und legte meine Hand beschwörend auf seinen Arm.

„In, — o fassen Sie sich, Herrin, — in der Straße Dom Pedro.“

Ein leiser Schrei entfuhr meinen Lippen, aber ich hielt an mich, die Nothwendigkeit der Beherrschung erkennend, da die Mädchen noch in den Zimmern mit Aufräumen beschäftigt waren; verstanden sie auch unsere Sprache nicht, mußte doch mein Benehmen ihnen aufpassen.

„Es ist nach allem nicht so schlimm, Herrin, beruhigen Sie sich. Dieser Deutsche ging gerade auf der Straße vorüber, als Sie am Arme jenes Schrecklichen aus dem Hause geführt wurden, Sie erinnern sich, ich hielt mit dem Wagen vor der Thür, Sie waren halb ohnmächtig und der junge deutsche Herr fragte, ob er einen Arzt holen, oder sonst einen Dienst zu leisten vermöchte, ich wies ihn unwillig ab und er ging ruhig seiner Wege. Der ganze Auftritt war jedenfalls für ihn so unbedeutend, daß er ihn sofort in dem bunten Gedränge der Straßen vergessen haben wird.“

„Und wenn er sich nun seiner doch erinnert, was dann?“

„Oh, es war ja ein ganz alltäglicher Vorfall, Herrin! Er kam auf dem belebten Bürgersteig daher, sah einen Wagen vor einem Hause halten, aus dem ein Herr mit einer Dame am Arme tritt, die tief verschleiert, zu schwanken scheint; er bemerkt, daß ich den Wagenanschlag öffne, und fragt mich, ob er behilflich sein kann. Auf meine verneinende Antwort geht er weiter, ohne sich auch nur ein einziges Mal umzublicken, es liegt doch auch garnichts in der ganzen Sache, was besondere Neugier hätte erwecken können; auch des unseligen Hauses wird er sich nicht mehr erinnern. Freilich, betroffen war auch ich heute Abend; aber schließlich sehe ich ein, daß es thöricht wäre, sich zu beunruhigen.“

„Ich weiß nicht, Raskaelo, mir ist so bange — theile nur Tante Elisa nichts davon mit; wir wollen so lange wie möglich Deine Wahrnehmungen verheimlichen. Vielleicht hast Du recht, jener Vorfall auf der Straße giebt ihm keine Anknüpfungspunkte; aber kann nicht sein Gedächtniß ebenso treu sein, wie das Deine?“

„O Herrin!“ rief Raskaelo schmerzlich, „mit mir ist es etwas anders: ich prägte mir alles für ewige Zeiten ein, was irgend wie Bezug auf jenes Ereigniß hatte, also auch das Bild des vornehmen Fremden, der in jenem verhängnißvollen Augenblick mit mir gesprochen hatte.“

Ich schmiege — es fiel mir wieder ein, daß Richard Born unsern Raskaelo einmal bei Tisch scharf fixirt hatte, und es wurde mir zur Gewißheit, daß ich fortan in seiner Nähe ein be-

unruhigendes Gefühl nicht mehr unterdrücken kann. —

Die dunkle Wolke am Horizonte meines Lebens steigt höher, — breitet ihre finsternen Schwingen, näher rückend, aus und nimmt mich mit hinweg in ihren unheimlichen Schoß.

\* \* \*

„Gieb mir Deinen Arm, Richard,“ sagte Werner born, als sie wenige Minuten zuvor die Villa Theresa verlassen hatten, „sieh die wundervolle Juninacht! — Wenn Du willst, so machen wir noch einen Spaziergang am Ufer entlang, der Mond scheint in seltener Pracht, solche Stunden sollte man nicht verschlafen.“

„Mit dem größten Vergnügen, Werner; überdies sind meine Gedanken ziemlich bewegt, an Schlaf ist für mich doch nicht zu denken.“

„Es geht mir ebenso, Richard; auch kannst Du Dir vorstellen, daß ich sehr neugierig bin zu erfahren, wie Du über die Damen in der Villa denkst. Nicht wahr, soviel Liebenswürdigkeit und Schönheit findet man selten vereinigt?“

„Schön sind die beiden jüngeren — Lebenswürdig alle drei, mir ist das nicht besonders aufgefallen, weil eigentlich alle Brasillanerinnen es mehr oder weniger sind! Aber nun möchte auch ich Dir eine Frage vorlegen, willst Du sie mir offen beantworten?“

„Du weißt, ich war stets allzu offenherzig, immer frage.“

„Liebst Du Fräulein Elfriede?“

Werner schwieg einen Augenblick, betroffen, sein Geheimniß entdeckt zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

— **Ueberschwemmungen in Rumänien.** Aus Bukarest wird vom 10. d. M. geschrieben: „Nachdem es schon um die Mitte der vergangenen Woche in den Karpathen geschneit und weit unten im Hügelland sehr ausgiebig geregnet hatte, stellte sich am Sonnabend Nachmittag ein über das ganze Land sich erstreckender Regen ein, welcher mit theilweise wolkenbruchähnlicher Heftigkeit zwei Tage und zwei Nächte andauernd fast alle Karpathenflüsse aus ihren Ufern treten ließ. Besonders großes Unheil haben die hierdurch hervorgezufenen Ueberschwemmungen in den Distrikten Argesch, Dambowika, Ilwof, Prahova, Jalomitza und Buzeu angerichtet, wo Straßen, Bahndämme, Brücken und viele Häuser dem entfesselten Elemente zum Opfer fielen. Infolge der Schäden, welche durch das Wasser an den Eisenbahnen verursacht worden sind, war der Verkehr Bukarests mit dem Auslande zwei Tage völlig unterbrochen, und ist vor-

gestern und gestern weder ein Zug angekommen, noch auch einer abgefertigt worden. Die Verwüstungen hat das Hochwasser auf der einerseits den Verkehr über den Bredeal, andererseits über Buzeu die Verbindung mit Braila und der Moldau vermittelnden Bahlinie Bukarest — Plojescht angerichtet. In der Nacht von gestern auf heute ist die Wasser-noth bis in das Weichbild Bukarests vorgegangen. Bereits gestern Nachmittags stiegen die Gewässer der Dambowika in Besorgniß erregender Weise. Und wenn auch für die innere Stadt dank der vor zehn Jahren mit großem Kostenaufwande ausgeführten Regulirung und Tieferlegung des Flußbettes keine Gefahr vorhanden war, so wurden dafür die nach oberhalb des kanalisirten Flußauslaufes gelegenen Vorstädte Grozawesti und Caramidari noch vor Einbruch der Dunkelheit von den Gewässern der aus ihren Ufern tretenden Dambowika erreicht und während der Nacht vollständig unter Wasser gesetzt. Trokdem seitens der Primarie und der Regierung ein ganzes Heer von Arbeitern und Soldaten aufgeboten wurde, hat es doch ganz außerordentlicher Anstrengung bedurft, um den theilweise auf die Dächer ihrer Häuser geflüchteten Bewohnern der genannten Vorstädte Hilfe bringen zu können. Abgesehen vom Dunkel der Nacht, wurden übrigens die Rettungsarbeiten auch vielfach dadurch sehr erschwert, daß viele der Ueberschwemmten gerade zu mit Gewalt aus ihren dem Einsturze nahen Häusern entfernt und auf die zur Rettung herbeigeschafften Rähne und Flöße gebracht werden mußten. Leider sind auch trotz aller Anstrengungen in den überschwemmten Vorstädten Bukarests mehrere Menschen den Wellen zum Opfer gefallen. Wie viele Menschen überhaupt während der letzten Schreckenstage im Lande umgekommen sind, läßt sich gegenwärtig nicht bestimmen; ebensowenig kann der jedenfalls viele Millionen betragende Schaden, welchen das Hochwasser an Brücken, Straßen, Eisenbahnen und Häusern, an lebendem und todtm Wirthschafts-inventar angerichtet hat, derzeit auch nur annäherungsweise angegeben werden. Heute Nachmittags war die Ueberschwemmung allenthalben im Lande in Abnahme begriffen und auch der Stand der Dambowika bereits um drei Meter gesunken.

---

Verantwortlicher Redacteur: George Spizer  
in Gbing.  
Druck und Verlag von S. Gaark  
in Gbing.